

Sachsen-Zeitung

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft, Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Die „Sachsen-Zeitung“ erscheint täglich nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Mark im Monat, bei Zahlung durch die Post. Einzelnummern 15 Pfennig. Bezugspreise: Bei Abholung in Mark, bei Postbestellung 15 Pfennig. Bezugspreise für Ausland: Bei Abholung in Mark, bei Postbestellung 15 Pfennig. Bezugspreise für Ausland: Bei Abholung in Mark, bei Postbestellung 15 Pfennig.

Wagereisenpreis: die 8 Spaltenzeitung 30 Goldmark, die 2 Spaltenzeitung 15 Goldmark. Fernruf: Amt Wilsdruff Nr. 6

Die Sachsen-Zeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Rössen u. a.

Nr. 28 - 83. Jahrgang. Tel.-Nr.: „Sachsenzeitung“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2610 Sonnabend 2. Februar 1924

Verständigung zwischen England und Rußland.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

London, 1. Febr. Die Morgenblätter bestätigen die Meldung, daß mit einer baldigen Annäherung Englands an Rußland gerechnet werden muß. Die russische Regierung hat auf eine englische Anfrage hin in entgegenkommender Weise geantwortet. Rußland soll sich bereits erboten haben, die eng-rußischen Beziehungen in Asien sofort neu zu regeln.

Die Fesseln der Rikumverträge.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

Dortmund, 1. Febr. Der „Dortmunder Generalanzeiger“ veröffentlicht die Meldung eines Rotterdamer Blattes aus Düsseldorf, der zufolge Hugo Stinnes gegenüber Vertretern der interalliierten Ingenieurkommission erklärt hat, daß der Rikumvertrag die Ruhrindustrie in der schwersten Weise überlastet und daß der Stinneskongern bereits in aller nächster Zeit gezwungen sei, seine Betriebe im besetzten Gebiet stillzulegen, sofern nicht unendlich eine Änderung der Rikumvertragsbestimmungen erfolge. Dazu bemerkt das genannte Blatt, diese Meldung erscheine durchaus glaubhaft und daß in der letzten Zeit recht häufige Äußerungen von westdeutschen Großindustriellen und eine Reihe von Auslassungen in der großindustriellen westdeutschen Presse auf die Absicht der rheinisch-westfälischen Großindustriellen schließen lassen, wegen der Undurchführbarkeit der Rikumverträge ihre Betriebe stillzulegen.

Belgische Erleichterungen für die Ruhrgefangenen.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

Essen, 1. Febr. Die von den belgischen Kriegsgerichten wegen Sabotage verurteilten Deutschen aus dem Ruhrgebiet, die in Löwen gefangen gehalten werden, sollen in Zukunft, wie der belgische Justizminister dem Rechtsanwalt Grimm in Essen mitgeteilt hat, als politische Gefangene behandelt werden, während sie bisher als gemeine Verbrecher betrachtet wurden. Rechtsanwalt Grimm, auf dessen Antrag diese Verordnung des Justizministers erlassen worden ist, hat einen gleichen Antrag hinsichtlich der in französischen Händen befindlichen Ruhrgefangenen seinerzeit auch mündlich dem Ministerpräsidenten Poincaré unterbreitet. Eine Entscheidung ist in diesem Falle aber noch nicht getroffen worden.

Die Separatisten verlassen Wiesbaden.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

Frankfurt, 1. Febr. Die Separatisten haben die Ostgebäude in Wiesbaden, die sie noch besetzt hielten, Regierungspräsidium, Reichsamt und Rathaus geräumt und die Stadt heimlich verlassen. Die grün-weiße Reichsfahne, die bisher noch über den besetzten Gebäuden wehte, ist eingezogen worden. Erst nach dem Abzug der Separatisten ließ sich feststellen, in welcher vandalischen Weise die Banden in den von ihnen besetzten Gebäuden gehandelt haben. Es sind Photographien angefertigt worden, um der Welt ein Urteil über die Qualität dieser Kulturträger zu erbringen.

Aufwertung und Inflationssteuer.

Das Reichsamt hat dem Entwurf der dritten Steuernotverordnung zugestimmt, dem nun noch der Reichsrat, der Ausschuss des Reichstages und der Reichswirtschaftsrat beipflichten müssen. Der endgültige Wortlaut wird dann erst bekanntgegeben, jedoch unterrichtet eine amtliche Veröffentlichung bereits über die nachstehend wiedergegebenen Einzelheiten.

Das Deutsche Reich — man möchte es wie jener Kapuriner in „Wallenfels's Lager“ lieber das Deutsche „Arm“ nennen — hat so wenig Geld, daß es den Forderungen, die jetzt die verschiedenen Entente-Kommissionen aufzuzählen haben, schon vor Eintreffen dieser ungeliebten Gäste erklären mußte, es könne die Kosten der Verbergung höchstens zu 50 % tragen; den Rest werde man allmählich abbezahlen. Daher ist es eine Selbstverständlichkeit, daß wir angesichts des Zusammenbruchs unseres gesamten Steuerwesens schleunigst an einen Umbau nach der materiellen und nach der organisatorischen Seite hin schreiten müßten unter Ausschaltung hemmender Beeinträchtigungsverfüge und Widerstände. Nach den ersten beiden Steuernotverordnungen ist nun in langen Zwischenräumen die dritte gekommen, die nun wieder ganz außerordentlich tiefe Eingriffe in das Vermögen des einzelnen bringt, soweit noch welches hat.

Denn die das Leben vieler Tausender alter und arbeit-

Bergmannslos.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

Hamborn, 1. Febr. In der hiesigen Kohlengrube wurden vier Bergarbeiter erschüttert. Zwei konnten gerettet werden, die anderen beiden erstickten.

Festsetzung des Abstimmungstermins für Hannover.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

Hannover, 1. Febr. Wie die „Hannoversche Landeszeitung“ erfährt, wurde in einer Unterredung zwischen den Reichstagsabgeordneten Bernstorff und Albers und dem Reichsfinanzminister die Festsetzung des Termins der Abstimmung in Hannover in der ersten Kabinettsitzung in der nächsten Woche ausgefagt.

Die 3. Steuernotverordnung vor dem Fünftehnerausschuß des Reichstages.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

Berlin, 1. Febr. Die dritte Steuernotverordnung ist bereits dem 15er Ausschuss des Reichstages zugegangen, der schon heute eine Beratung darüber abhält.

Das Schicksal des Landesverrätters.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

Koitzheim, 1. Febr. Der vorgestern abend verwundete Separatistenführer Wumbinger ist an den Folgen der erlittenen Revolververletzungen im Frankenthaler Krankenhaus gestorben.

Belgien schränkt seine Kriegsausgaben ein.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

Paris, 1. Febr. Wie aus Brüssel mitgeteilt wird, beabsichtigt die belgische Regierung, den Haushalt für Kriegsausgaben um 100 Millionen Franken einzuschränken.

Bereitetes Eisenbahnattentat in Japan.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

Paris, 1. Febr. Unbekanntes Attentat ist es gelungen, den Schnellzug Osaka-Tokio, in dem sich 25 Mitglieder des japanischen Reichstages befanden, zum Einhalten zu bringen. Der Zugführer bemerkte rechtzeitig, daß verdächtige Gegenstände auf den Schienen lagen. Er konnte bremsen. Doch ist der Zug aus den Schienen gesprungen. Opfer sind nicht zu beklagen.

Politische Unruhen in Tokio.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.)

London, 1. Febr. In Tokio sind seit einigen Tagen erneut politische Unruhen ausgebrochen, die die Regierung veranlaßt haben, Polizeireferenten heranzuziehen. Der bereits gemeldete Anschlag auf den Eisenbahnzug, der aber nicht gescheitert war, hat in Tokio ungeheure Erregung hervorgerufen.

müder Volksgenossen so tief berückende Frage der Hypothekenaufwertung, also der Behandlung privater Schuldverschreibung wird nun geregelt. Die immer noch an eine einigermaßen andere Entscheidung glaubenden „Gläubiger“ erhalten 10 % des Goldwertes zugesprochen. Wer also eine Hypothek von 50 000 Mark ausgeschrieben hatte, wird mit 5000 Rentenmark abgefunden. Und wenn es dem Schuldner schlecht geht, dann kann er eine noch geringere Aufwertung beantragen. Immerhin soll aber eine Sonderregelung in der Frage der Aufwertung von Pfandbriefen stattfinden, die den Ausschluß von Spekulationskäufern und die Begünstigung von altem Besitz von Wänseln, gemeinnützigen Anstalten und Stiftungen sowie ähnlichen zu mildere. Denn das war ja ein besonderer Skandal, daß diese fünf Jahre hindurch jeder Vormund und Kurator gesetzlich verpflichtet war, das Vermögen seiner Pflegebefohlenen in „mündelicheren“ Staatspapieren anzulegen, nicht etwa in Industripapieren. Und ohnmächtig zusehen mußte, wie dies Vermögen von der Woge der Inflation verschlungen wurde. Dadurch kamen Hunderttausende um ihr Vermögen!

Für sich selbst und für alle andern öffentlichen Anlegen, also für die Reichs-, Staats- u. w. Papiere erklärt das Reich rund heraus den glatten Verlust, wenigstens einen zeitweiligen. Denn bis zur Abdeckung aller Reparationsverpflichtungen wird der Anspruch auf Kapital- und Zinszahlung für diese Papiere aufgehoben. „Ob überhaupt und

wann, in welchem Umfang und zu welchem Zeitpunkt Zinsen- und Tilgungsdienst wieder aufgenommen werden sollen, wird in späterer Zeit durch besonderes Gesetz geregelt“, heißt es in der Veröffentlichung. Die ganze hunderte Milliarden des Reiches beträgt etwa 70 Milliarden, also 7 Pfennige in Gold. Das Reich ist also der allergrößte Inflationsgewinnler. Dafür will es aber die anderen Inflationsgewinnler gründlich besteuern. Der Geldentwertungsgewinn jener Hypotheken- u. w. Schuldner soll „aus Gründen der Gerechtigkeit“, vor allem aber wegen des dringenden Finanzbedarfs zum großen Teil weggefordert werden, und zwar sollen jene Schuldner, die vor dem 31. Dezember ihre Obligationen ausgezahlt haben, mit einer Steuer von 12 % des Goldmarkwertes der Schuldverschreibungen belegt werden. Die noch nicht gezahlten werden mit einer Steuer von 2 % des Goldwertes belastet, so daß der Schuldner also diese 2 % und die 10prozentige Aufwertung bei der Tilgung zu zahlen hat. Demgemäß wird auch eine Steuer auf den Inflationsgewinn vorbereitet; dadurch sollen nun alle jene getroffen werden, die solche Gewinne bei der Rückzahlung entwerteter Papiermarktrechte, bei der Ausgabe von Papiernotgeld, das ja bei der Einführung nur noch einen geringen Teil des ursprünglichen Wertes hatte und teilweise durch öffentliche Zuschüsse kreditiert war — allerdings haben nicht nur Private, sondern auch Kommunen dieses Inflationsgeschäft gemacht! — und schließlich durch die Geldentwertung der Grundstücksbesitzungen erzielt haben. Namentlich der Geldentwertungsgewinn bei bebauten, insbesondere dem städtischen Grundbesitz wird im Anschluß an die Steigerung der Mieten vorgenommen und diese Besteuerung wird ebenso wie die auf den ungebauten den Ländern und Gemeinden überlassen. Den Ländern sollen übrigens auch jene gewaltigen Geldentwertungsgewinne zur Besteuerung freigegeben werden, die aus der kreditweisen Bezahlung bei Holzverkäufen in öffentlichen Forsten entstanden sind. Das war übrigens auch ein zum Himmel hinauf Stachel, daß Verbeizung bei Holzverkauf nicht sofort verlangt wurde; Erfolg: der preußische Forstetat hat ein riesiges Defizit aufzuweisen gehabt!

Überhaupt sollen die vor oder mitten in dem finanziellen Ruin stehenden Länder und Gemeinden frühere Besteuerungsmöglichkeiten zurückertreten erhalten, soll eine neue Verteilung bestehender Steuerquellen ihnen eine gewisse finanzielle Selbstständigkeit wiedergeben. Das ist ja namentlich durch die bekannte bayerische Denkschrift ange-regt worden und bedeutet eine Abkehr von der überfärbten und deshalb schließlich völlig versagenden Zentralisierung des deutschen Steuerwesens.

Forderungen der Sachverständigen.

Ruhreinnahmen an Deutschland?

Aus Brüssel wird eine aufsehenerregende Nachricht verbreitet, nach der die in Berlin verammelte erste internationale Sachverständigenkommission nicht mehr und nicht weniger verlangt, als die Einkünfte aus dem Ruhrgebiet wieder dem Deutschen Reich zu überlassen. Das Blatt „Libre Belgique“ schreibt:

„Die Aufrechterhaltung der Ruhrbesetzung ist zu einer brennenden Frage geworden, nicht nur wegen des Regierungswechsels in London, sondern auch wegen des Sachverständigenausschusses Dawes“. Die Mitglieder dieses Ausschusses, deren Aufgabe es ist, das deutsche Budget auszugleichen und die deutsche Währung zu stabilisieren, sind dahin übereingekommen, daß ihre Arbeit unfruchtbar bleiben müßte, wenn sie nicht die Einkünfte aus dem Ruhrgebiet zu sich ziehen. Mit anderen Worten: die Sachverständigen verlangen, daß die Einnahmen der Eisenbahnen und anderer öffentlicher Dienste im Ruhrgebiet, die die Franzosen und Belgier beschlagnahmt haben, wieder in die Kasse des deutschen Budgets übergeführt werden. Es ist gewiß unmöglich, einem derartigen Verlangen der Sachverständigen Folge zu geben, ohne die Beendigung der Besetzung ins Auge zu fassen. Aus diesem Grunde haben die letzten Verhandlungen, die am Sonntag in Paris geschlossen worden sind, eine ganz besondere Bedeutung erlangt.“

Damit wäre also eine hinreichende Erklärung für die überraschende Reise des belgischen Außenministers Jaspar zu Poincaré nach Paris am letzten Sonntag gegeben.

Reparationskonferenz im März.

Die Pariser Ausgabe des „Newport Herald“ veröffentlicht ein vorläufiges Programm für den Verlauf der Sachverständigenarbeit, nach der zunächst der Weg für eine Konferenz zwischen den Premierministern freigemacht werden solle, die Ende März stattfinden solle, und zu der die Vereinigten Staaten und Deutschland eingeladen werden sollten. Die Verhandlungen zwischen den Kanzlern über die Befestigung der kleineren Meinungsverschiedenheiten würden erst nach der Festnahme Macdonalds mit dem Parlament beginnen. Gleichzeitig soll der Versuch gemacht werden, Poincarés Plan zu einer internationalen Konferenz zur Revision der interalliierten Reparationsverpflichtungen durch Streichung, Herabsetzung oder Konsolidierung zu verwirklichen. Sobald eine Verständigung erzielt sei, würde Deutschland in den Vorkriegsstand aufgenommen werden unter der Bedingung, daß es seine Verpflichtungen erfüllt.

Goldetat des Jahres 1924.

Übersicht für die Sachverständigen.

Die Reichsregierung hat für die Beratungen der Sachverständigen eine umfangreiche Denkschrift zusammengestellt, die Material für das Studium von Deutschlands Wirtschaft, Währung und Finanzen enthält.

Nach dieser Denkschrift werden ordentliche Einnahmen in der Höhe von 5,124 Milliarden Rentenmark vorgesehen und ordentliche Ausgaben in der Höhe von 4,942 Milliarden Rentenmark, so daß der ordentliche Etat einen Überschuß von 182 Millionen ergeben würde. Der Zuschußbedarf, der in der letzten Novemberbedafte noch täglich 30 Millionen Goldmark betrug, ist in der letzten Dezemberbedafte auf knapp 11 Millionen Goldmark zurückgegangen. Der Gesamtzuschußbedarf für die Zeit vom 16. November bis zum 31. Dezember 1923 betrug 670 Millionen Goldmark. Er ist gedeckt worden durch die Kredite des Reiches bei der Rentenbank.

Die Schätzung der Einnahmen geht davon aus, daß die Wirtschaftseinheit im besetzten und unbesetzten Gebiet im vollen Umfang wiederhergestellt wird, daß die Verwaltungs- und Steuerhoheit des Reiches und der beteiligten Länder in den besetzten Gebieten wieder besteht, und daß die nach den allgemeinen Reichs- und Landesgesetzen dort zu erhebenden Abgaben den öffentlichen Reichs- und Landesverwaltungen zufließen. Bei Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes würden die Einnahmen rund 150 Millionen Goldmark weniger erbringen, als der Vorschlag angibt.

Werden die Ausgaben, die für die Ausführung des Vertrages von Versailles auszubringen wären in Anschlag gebracht, so ergebe sich ein Fehlbetrag von 638 Millionen Rentenmark.

Politische Rundschau

Dresden, 1. Febr. Regierungsrat Lohse wird mit Ende des Monats Februar aus dem sächsischen Staatsdienst scheidend. Lohse, der bekanntlich vom Justizminister, späteren Ministerpräsidenten Dr. Zeigler zum Kanzlisten zum Justizamtmann befördert wurde und trotz seiner von einem parlamentarischen Anzeigungsamt zum Justizamtmann ernannt worden war, hatte, nachdem er als Personalreferent im Justizministerium völlig versagt hatte, seine Anstellung als Gesandtschaftsdirektor erfolglos betrieben. Die ihm angebotene Beförderung nach Gehaltsklasse 6 lehnte er als für einen Regierungsrat unwürdig ab. Sein Ruhegehalt wird jedoch nach dieser Beförderung bemessen. — (Schade um das Geißl)

Volksbegehren.

Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Arzt hat an das Gesamtministerium des Freistaates Sachsen ein Schreiben gerichtet, in dem er den Nachweis zu führen versucht, daß der Landesarbeitsausschuß der sozialdemokratischen Partei, der den Antrag auf Stattgabe des Volksbegehrens gestellt hat, die Eigenschaft des Vorstandes einer Vereinigung im Sinne des Gesetzes über Volksbegehren und Volksentscheid besitzt. Er behauptet, es sei völlig belanglos, ob eine Organisationsleitung eine föderativ oder eine zentralistisch aufgebaute Organisation vertrete. Die Sozialdemokratie Sachsens sei föderativ aufgebaut. Gleichwohl habe sie Vorzüge getroffen, daß die landespolitischen Angelegenheiten zentral geregelt werden können. Seien demnach schon irgendwelche Zweifel über die Rechtmäßigkeit des Volksbegehrens ausgeschlossen, dann würden sie völlig behoben durch den Beschluß des Landesarbeitsausschusses in seiner Sitzung vom 5. Januar, der die Einreichung des Volksbegehrens gestillt habe. Endlich habe auch der Landesparteitag der sächsischen Sozialdemokratie den Beschluß des Landesarbeitsausschusses gebilligt. Der Umstand, daß die sächsische Sozialdemokratische Partei nur ein Glied der sozialdemokratischen Gesamtpartei sei, komme hinsichtlich des Volksbegehrens nicht in Betracht. Dies sei eine sächsische Angelegenheit und die sächsische Regierung habe sich in ihren Entscheidungen danach zu richten, welcher Wille in einer Organisation

Wissenschaft · Kunst · Literatur

Ein Röntgen-Gedächtniszimmer ist im Physikalien Institut der Universität Würzburg, in dem der große Gelehrte seine epochenmachende Entdeckung fand, eingerichtet worden. Wie in den „Mitteilungen der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte“ berichtet wird, ist es das frühere Arbeitszimmer Röntgens, in dem ein großer Teil seiner Originalapparate aufgestellt ist, die fast alle von seiner Hand gefertigt und bei den ausschlaggebenden Versuchen benutzt wurden. Da finden sich die ersten Röntgenröhren, die Originalphotographien, die zur Entdeckung der Strahlen führten usw. Ein besonderer Schrank enthält alle die Ehrenurkunden, die Röntgen von den verschiedensten Akademien und der Nobelpreisung erhielt. Als einzige Original-Handschrift ist die Niederschrift seiner Entdeckungsarbeit vorhanden. Der Raum ist mit Röntgens Büchern von Hüldebrandt geschmückt. Neben seinem Arbeitstisch befindet sich ein Teil seiner Bibliothek, die vor allem die vollständige Sammlung der Sonderdrucke über seine Entdeckung enthält. Von seinem Leben erzählen zahlreiche Photographien.

Ein neuer akademischer Grad. Dieser Tage wurde die neue Verfassung der Handelshochschule Berlin vom preussischen Minister für Handel und Gewerbe genehmigt. Eine der wichtigsten Bestimmungen dieser neuen Verfassung ist, daß auf Grund der Prüfung der Grad eines Diplom-Kaufmanns bzw. eines Diplom-Handelslehrers verliehen wird. Die unmittelbar bevorstehende Studienreform der preussischen Handelshochschulen, die eine Studienverlängerung sowie völlige Gleichstellung des kaufmännischen Diploms mit dem volkswirtschaftlichen Vorrecht, stellt die Handelshochschulen mit den Universitäten auf gleiche Stufe.

Kleine Nachrichten

Ueber evangelisches Pressewesen liest Prof. D. Dehmann an der Berliner Universität. Zum ersten Male erscheint damit, soweit uns bekannt, die evangelische Presse im akademischen Vortragsplan. Residenz-Theater Dresden. Spielplan vom 2.-11. Febr. 1924. Täglich abends 7 1/2 Uhr „Rabbi“, Sonntags, Mittwoch und Sonnabend nachm. 4 1/4 Uhr „Der von Ruffinador“.

innerhalb des Landes vorhanden sei. Jetzt fordert vom Gesamtministerium, daß es das Volksbegehren nunmehr ordnungsgemäß in den gesetzlich vorgeschriebenen Fristen vornehme.

Dr. Luther über die dritte Steuernotverordnung.

Berlin, 1. Febr. Reichsfinanzminister Dr. Luther äußerte sich gestern vor Pressevertretern über die dritte Steuernotverordnung. Er erklärte, sie sei dazu bestimmt, ein Loch von 600 Millionen Goldmark auszufüllen. Sie habe schleunigst erlassen werden müssen, da der gesamte Kreditverkehr des Reiches stockt. Die Aufwertung habe wie ein Damoklesschwert über allen Verhandlungen gehängt. Die 2 Proz. bzw. die 12 Proz., die sich aus den Obligationen ergeben und teilweise schon am 1. März zu fließen beginnen, seien geradezu unerlässlich für die Bilanzierung des Haushaltes. Vor allen Dingen habe aber auch bei der Regelung des Finanzgleiches zwischen Reich und Ländern ein Erfolg für die bisher ausschließlich vom Reich gezahlten Gehälter geschaffen werden müssen. Die Ersparnisse der aufgewerteten Beträge gedanke man bis über die nächste Ernte hinauszuschieben. Seien die Hypotheken zurückgezahlt, so komme nach § 1, 2 eine Aufwertung nicht mehr in Frage. Ausgeschlossen seien ferner Hypotheken mit Entwertungsklauseln und solche, die bereits durch gerichtliches Urteil erledigt sind. Besonders unübersichtlich wäre die Lage bei den Hypothekenbanken, da man noch nicht wisse, wie viel sie durch die Aufwertung wieder herein bekommen. Als Schutz gegen die Spekulation sollen nur diejenigen Pfandbriefbesitzer, die seit dem 1. Januar 1919 ihre Stücke in Händen haben, Aufwertungsempfänger sein, außerdem Ründel. Eine besonders schwierige Frage bilden die Wechselkredite. Wichtiges Ziel sei die Belebung des Baumarktes. Durch den Geldwertungsungleich soll den Gemeinden Gelegenheit gegeben werden, sicher zu gehen. Dann würden sie aus eigenem Interesse auch die Bautätigkeit in ihrem Gebiet fördern. Bei Häusern, die mit Zuschüssen öffentlicher Körperschaften gebaut sind, sollen bis zu 40 Proz. der zugehörigen Zuschüsse ersetzt werden. Das Reich soll davon zwei- und letztellige Hypotheken geben, um auch auf diese Weise zum Bauen anzuregen.

Achtstundentag und Reparationen.

Debatte im Internationalen Arbeitsamt. Im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes zu Genf kam es anlässlich des Antrags der Arbeitnehmergruppe, die eine baldige Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag fordert, zu einer längeren Debatte über die Arbeitszeit in Deutschland und ihre Begleitung zur Reparationsfrage. Der Vertreter der deutschen Regierung Dr. Feig und der deutsche Arbeitnehmervertreter Vogel legten dar, daß Deutschland keine andere Möglichkeit habe, sich wirtschaftlich wieder aufzurichten und Reparationen zu leisten, als Rehrarbeit. Dr. Feig betonte dabei aber den dringenden Wunsch der Reichsregierung, der auch in einer neuen Verordnung zum Ausdruck gebracht worden sei, den Grundtag des Achtstundentages aufrecht zu erhalten. Der deutsche, französische und englische Arbeitnehmervertreter bestreiten, daß die Verlängerung der Arbeitszeit die Produktion und Reparationsfähigkeit heben könne. Der deutsche Arbeitnehmervertreter Zelpari erklärte sich dabei ebenfalls ausdrücklich zu Reparationen bereit, forderte aber, daß sie nicht ausschließlich auf den Arbeitern lasten dürfen. Schließlich wurde ein Vermittlungsantrag des italienischen Regierungvertreter Michaels angenommen, der ohne besondere Erwähnung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag den Verwaltungsrat auffordert, die Ratifizierung aller internationalen Abkommen anzustreben.

Todesstrafe für Hochverräter beantragt.

Ein Antrag der deutschnationalen Fraktion an den Reichstag fordert reichsgesetzliche Festsetzung der Todesstrafe für Hochverrat in den besetzten Gebieten. Ein weiterer deutschnationaler Antrag verlangt Aufhebung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik, weil sein Dasein mit den übrigen Erparnissen auf dem Gebiet des Gerichtswesens nicht in Einklang stünde.

Dresdner Staatstheater. Opernhaus: Das Gastspiel des Tenoristen Björn Telen von der Berliner Staatsoper beginnt, wie bereits erwähnt, am 4. Februar mit „Cavalleria“ und Turiddu (Egil, Bauernebre). Der Künstler singt ferner am 6. Februar von „Die Götter“, am 8. Februar den Rabanes (Alba). — Schauspielhaus: „Robert und Bertram“ beginnt am Sonntag, den 3. Februar bereits um 7 Uhr abends. — Sonnabend, den 2. Februar hat „Der Biblischer“, „Femina“ (1/8 Uhr).

Neue Ehrendoktoren. Von der theologischen Fakultät der Universität Marburg wurde dem hiesigen Philosophieprofessor Geh. Regierungsrat Dr. phil. Paul Natop ebenfalls am Tage seines 70. Geburtstages die Würde eines Dr. theol. h. c. verliehen. — Von der Münchner Medizinischen Hochschule wurde Geh. Hofrat Prof. Dr. phil. August Höppl, Ordinarius für technische Physik ebenda, anlässlich seines 70. Geburtstages zum Ehrendoktor ernannt.

Bergius Grad. Wie aus Rom gemeldet wird, hat die italienische Regierung das gänzlich vernachlässigte Grad des berühmten römischen Dichters Vergilius angekauft. Sie läßt es wiederherstellen und mit Lorbeer, Rosen und Myrten zu einem Gedächtniszimmer umgestalten. Dazu ist zu bemerken, daß das Grab Vergilius am Posillipo bei Neapel gezeigt wird. Ob der Dichter aber wirklich hier begraben liegt, weiß kein Mensch, weil sich das niemals mit Sicherheit feststellen ließ.

Forscher und Diplomat. Zum bulgarischen Gesandten in Berlin wurde kürzlich Prof. Dr. R. Popow ernannt. Popow ist Professor an der Universität von Sofia und ein hervorragender Biologe, der aussehenerregende Untersuchungen über die Steigerung des Ernteertrages durch Reizmittel vorgenommen hat. Es ist ihm gelungen, durch solche Mittel den Ernteertrag von Getreide, Hafer, Weizen und Mais, sowie von Tabak und Baumwolle um 50 % und mehr zu steigern. Die grundlegenden Gedanken Popows verpreden auch in anderer Richtung für Wissenschaft und Praxis von Bedeutung zu werden.

Kombinierter Nordpolfahrt. Amundsen Mitarbeiter, A. Hakon Hammer, hat eine Reise nach Amerika angetreten. Bekanntlich plant auch die amerikanische Marine für diesen Sommer eine Flugzeugexpedition quer über den Nordpol. Hammer wird nun mit den amerikanischen Marinebehörden konsultieren, um es besteht die Absicht, ein Zusammenarbeiten der beiden Expeditionen zu ermöglichen. Erwähnt sei noch, daß Amundsen und Hammer für ihr Unternehmen das Schiff „Deutschland“ angekauft haben, das in Norwegen gebaut und vor dem Krieg für eine deutsche Expeditionsreise erworben wurde. Die „Deutschland“, die zuletzt in italienischem Besitz war, hat bei seiner Südpolexpedition ungefähr ein Jahr lang im Eise festgehalten und sich damals als besonders widerstandsfähig erwiesen.

Verurteilte Amerikaner begnadigt.

Wiederholt ist von den Vereinigten Staaten die Reichsregierung gebeten worden, die Freilassung des wegen des Überfalls auf den amerikanischen Deserteur Vergdall auf babilonischem Staatsgebiet verurteilten amerikanischen Leutnants Griffith und seiner Mitläufer vorzunehmen. In letzter Zeit hat auch das amerikanische Hilfskomitee für Deutschland sich dieserhalb an den Reichspräsidenten gewandt. Die Reichsregierung ist daraufhin wegen Begnadigung des Griffith und seiner Mitläufer an die babilonische Regierung herantreten, welche die Freilassung jetzt versagt hat.

Preussische Stempelsteuer nach Goldwert.

Die im preussischen Stempelsteuergesetz nach der abgeänderten Fassung vorgeschriebenen Poststempel gelten künftig als Goldmarkbeiträge. Der Mindestsatz der Stempelsteuer beträgt künftig 50 Goldpfennige, die allgemeine Freigrenze für Urkunden über nach Geld schätzbare Gegenstände 150 Goldmark. Vom 1. Februar ab werden werbefähige, auf Goldmark lautende Stempelmarken ausgegeben. Die bisherigen, auf Papiermark lautenden Stempelzeichen können unter der Voraussetzung, daß der amtliche Goldumrechnungssatz unverändert bleibt, noch bis zum 29. Februar unter Umrechnung des Nennwertes in Gold verwendet werden.

Der neue japanische Botschafter in Berlin

Berlin, 31. Jan. Wie die M. erfährt, trifft der neue japanische Botschafter Dr. Honda in Begleitung seines Sohnes und des 2. Sekretärs der japanischen Botschaft Dr. Ohata am 6. Februar in Berlin ein. Der neue Botschafter gilt als einer der bestausgebildeten japanischen Diplomaten. Der gegenwärtige Geschäftsführer Dr. Ohno, der als hervorragender Wirtschaftler bekannt ist, wird dem neuen Botschafter weiterhin als Botschaftsrat zur Seite stehen.

Ein polnischer Sparkommissar.

Warschau, 31. Jan. Der Ministerrat beschloß, dem Finanzministerium einen außerordentlichen Kommissar zur Überwachung des staatlichen und öffentlichen Kreditwesens sowie zur Durchführung von Sparmaßnahmen beizugeben.

Das Wiedererscheinen der royalistischen Blätter in Griechenland beschlossen.

Paris, 31. Jan. Nach einer Meldung aus Athen hat die griechische Kammer gestern mit 208 gegen 59 Stimmen das Wiedererscheinen der royalistischen Blätter beschlossen. Der Justizminister erklärte, die Regierung messe der Abstimmung die größte Bedeutung bei.

Kurze politische Mitteilungen

Von Verringerung der Besatzungstruppen keine Spur. Berlin, 31. Januar. Die an gut unterrichteter Stelle vorliegenden Nachrichten über die Stärke der fremden Besatzungstruppen erbringen den Beweis, daß von einer Verringerung der Truppen nicht gesprochen werden kann. Vor der Ruhrbesetzung besaßen sich im Rheinland 96 000 Franzosen, 13 500 Belgier und 11 000 Engländer. Heute befinden sich im Rheinland 103 000 Franzosen, 17 000 Belgier und 11 000 Engländer und im Ruhrgebiet 40 000 Franzosen und 5 000 Belgier, also insgesamt im besetzten Gebiet 143 000 Franzosen, 22 000 Belgier und 11 000 Engländer. Die Anzahl der Franzosen und Belgier beträgt ein Fünftel der lebenden Armeen Frankreichs und Belgiens. Zu den Truppen kommen außerdem noch die Beamten der Regie und die Familienangehörigen der Truppen und der Regierungsbeamten hinzu.

Die Justizreform vor dem Rechtsausschuß. Berlin, 31. Januar. Der Rechtsausschuß des Reichstages befaßte sich heute mit der Verordnung der Vereinfachung des Rechtswesens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. Reichsjustizminister Cuno in ger. e. betonte, die Vorlage bezwecke eine Vereinfachung und Verbilligung des Verfahrens, um eine bessere Ausnutzung der Arbeitskräfte von Richtern und Anwälten zu ermöglichen.

Die Klasse der Reichstagsabgeordneten. Berlin, 31. Januar. Ein Ausschuß des Reichstages, der unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten Söbe die Möglichkeit von Erparnissen im Reichstage prüft, beschäftigte sich auch mit einem Ersuchen des Reichsfinanzministers, nach dem die Abgeordneten auf die Freifahrt in der ersten Wagenklasse verzichten sollten. Dies haben alle Parteien abgelehnt; sie erklärten sich zwar einverstanden mit einer Befreiung der ersten Wagenklasse, glaubten aber, solange diese besteht, auf das Recht zu ihrer Benutzung nicht verzichten zu können.

Widmung des Schwarzwaldes. Breslau, 31. Januar. Paul Spaethe, Schwarzwaldler in Breslau, der im Laufe der letzten acht Jahre in Deutschland 45 Verbrecher hingerichtet hat, hat sich gestern aus Gram über den Tod seiner Frau selbst gerichtet, indem er sich eine Kugel in den Kopf schob.

Das bayerische Landtagswahlgesetz. München, 31. Januar. Im Landtag fand bei der Abstimmung über den Gesetzesentwurf für Änderung des Landtagswahlgesetzes der grundlegende Artikel 3 des Regierungsentwurfes, der die Zahl der gewählten Abgeordneten auf 99 festsetzen wollte, nicht die erforderliche Mehrheit. Er ist daher abgelehnt. Darauf wurde der Eventualantrag des Besatzungsausschusses, die Zahl der gewählten Abgeordneten auf 113 festzusetzen, wozu noch 15 Landesabgeordnete kommen, einstimmig angenommen. Im übrigen fand das Gesetz in namentlicher Abstimmung Annahme.

Belgische Ruhrgefangene. Essen, 31. Januar. Die von den belgischen Kriegsverurteilten wegen Schmutz verurteilten Deutschen aus dem Ruhrgebiet, die in Löwen gefangen gehalten werden, sollen in Zukunft, wie der belgische Justizminister dem Reichsanwalt Grimm in Essen mitgeteilt hat, als politische Gefangene behandelt werden, während sie bisher als gemeine Verbrecher betrachtet wurden. Reichsanwalt Grimm, auf dessen Antrag diese Verordnung des belgischen Justizministers erlassen worden ist, hat einen gleichen Antrag hinsichtlich der in französischer Haft befindlichen Ruhrgefangenen seinerzeit auch mündlich dem Ministerpräsidenten Poincaré unterbreitet. Eine Entscheidung ist in diesem Falle aber noch nicht getroffen worden.

Nobelpreis-Kandidat. London, 31. Januar. In einer u. a. von dem Ministerpräsidenten MacDonald und dem Minister Henderson unterschriebenen, an das norwegische Nobelpreis-Komitee gerichteten Denkschrift ist der Abgeordnete der Arbeiterpartei, Moxel, der sich während des Weltkrieges immer wieder für den Frieden einsetzte, für den diesjährigen Friedenspreis der Nobelpremie empfohlen worden.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff-Dresden, 1. Februar 1924.

Merkblatt für den 2. Februar 1924.

Sonnenaufgang 7¹⁰ | Mondaufgang 4¹⁰ M.
Sonnenniedergang 4⁴⁰ | Monduntergang 1¹⁰ M.
1700 Dichter und Aesthetiker Johann Christoph Gottsched geb. — 1827 Maler Oswald Achenbach geb. — 1829 Naturforscher Alfred Rehm geb. — 1846 Maler Wilhelm Steinhilber geb. — 1873 Operettenkomponist Leo Fall geb. — 1920 Ausgrabung des Saartales.

Grafisaufnahmen von Reklamen oder sonstigen nur einem bestimmten Kreise oder einem einzelnen Interessenten dienbaren Hinweisen im redaktionellen Teile unseres Blattes werden hier und da von uns erteilt. So gern wir noch immer befreit gewesen sind, das Menschenmögliche an Entgegenkommen für unseren Kundenkreis zu leisten, so müssen wir doch zu unserem Bedauern darauf hinweisen, daß die gegenwärtigen Zeiten uns mehr als je ein derartiges Entgegenkommen verbieten. Die Verdienstmöglichkeiten, deren Ueberfluß uns früher eine derartige Grafisaufnahme ermöglichte, sind uns durch die heutige Lage des Zeitungsgewerbes derart beschnitten worden, daß für solche unentgeltliche Aufnahmen von Hinweisen und dergleichen keine Mittel mehr vorhanden sind. Es kann halt heute niemand mehr etwas verschenten, und wir glauben annehmen zu dürfen, daß unsere Leser hinreichende Einsicht besitzen, um überzeugt zu sein, daß gerade das Zeitungsgewerbe weniger als jedes andere hierzu in der Lage ist.

Geschäftsstelle der Sachsen-Zeitung.

Lichtmeß. Der 2. Februar ist der Lichtmeßtag. Er soll nach dem Wunsche unserer Landwirte noch einen durchaus winterlich-strengen Charakter tragen, denn „wenns am Lichtmeß stürmt und schneit — ist der Frühling nicht mehr weit“, wobei seitens bescheidener Gemüter sogar die Einschnefung zugestanden worden ist, es dränge nur so viel zu schneien, „daß man's auf einem schwarzen Däsen sieht.“ — In Süddeutschland war früher der Lichtmeßtag ein beliebter Ziehtag der Dienstmleute, die dann gewöhnlich nicht sofort einen neuen Dienst annehmen, sondern gewöhnlich erst nach den Karneval gehörig ausnutzen. Die Zeit um Lichtmeß herum wurde demgemäß in säkularer Richtung verdrängt, wie der süddeutsche Ausdruck hierfür lautet, sie wurde „verschleiert“ und heißt deshalb mancherorts dort heute die „Schlenkzeit“. — Was die im katholischen Ritus zum Lichtmeßtage geltenden Lichtgebäude betrifft, so wird von einigen Forschern dieser Brauch als eine eigene Einführung der ersten Christen angesehen, während andere Forscher darin eine gewohnheitsmäßige Anlehnung an die römisch-beidnischen Hodel-feste zu Gunsten der „Ceres“, der Göttin des Ackerbaues, erkennen wollen.

Stehfingerring ein herrenloser Handwagen, der mindestens 10 Zentner Tragkraft besitzt und einer hiesigen Firma gehört? Er hat abnehmbare Räder und dürfte zum Transport benutzt und irgendwo stehen gelassen worden sein.

Vergeht das Streuen nicht. Der strenge Frost hat auf Fußwegen und Gangbahnen wiederum eine Blatte hervorgefressen, die das Gehen beschwerlich macht. Vllicht aller Grundrücks- und Hausbesitzer ist es, zu streuen. Wie leicht kann ein Unglück passieren und der Besitzer hoffbar gemacht werden.

Das Saalverbot für Jugendliche. Das Ministerium des Innern weist erneut darauf hin, daß durch die Verordnung vom 24. Juli 1923 der Besuch von Konzerten nicht nur allen Personen vor dem vollendeten 16. Lebensjahre verboten ist, sondern auch allen fortbildungsschulpflichtigen Personen, selbst wenn sie älter als 16 Jahre sind.

Zeitgemäße Gottesdienstformen. Ein bemerkenswerter Versuch, Religion und Großstadt wieder in innere Berührung zu bringen, wird seit einiger Zeit in verschiedenen deutschen Großstädten, wie z. B. Berlin, Stuttgart usw., unternommen. In Kirchen, die im Brennpunkt des Verkehrs liegen, sind morgens und abends kurze liturgische Andachtsstunden eingerichtet. Dadurch soll allen denen, die am Sonntag die Natur zu ihrer Erholung aufsuchen, wochentags für kurze Zeit innere Sammlung und Erhebung geboten werden. Die Versuche sind über Erwarten günstig ausgefallen. Die Dreifaltigkeitskirche in Berlin ist jeden Morgen überfüllt. Daß diese ermutigenden Beobachtungen in dem vielverehrten Berlin gemacht werden, sollte anderen Stadtgemeinden den Mut zu einem ähnlichen Versuch machen.

a. Grumbach. 1. Öffentliche Gemeindeverordnetenversammlung Mittwoch, den 30. Jan. 1924. Herr Gemeindevorstand Schulte begrüßte alle Erschienenen, besonders die neu in das Kollegium gewählten Beordneten Alfred Schäfer und Bruno Starke. In längerer Ausführungen machte er sie auf die Pflichten ihres Amtes aufmerksam und wies sie mittels Handbuchs in ihr Amt ein. Zum Gemeindevorstandswahl wurde Gemeindevorstand Schulte einstimmig gewählt. Derselbe dankte und nahm die Wahl an. Zu Gemeindevorstand wurden bis zur endgültigen Wahl die Herren Kaiser als 1. und Hermer als 2. gewählt. Gemeindevorstand Reich Mittag bittet wegen Bezugs nach Freital um Entbindung von seinem Amt, an seine Stelle tritt Herr Hugo Künster. Die Vorschläge zu den Gemeindeausschüssen wurden genehmigt, die Hundesteuer erledigt und die „Sachsenzeitung“ als Amtsblatt bestimmt.

Nachrichten für Wilsdruff und Umgebung für den 4. Sonntag nach Epiphania. Wilsdruff: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst (Konfirmationsfeier). Mittwoch, den 6. Febr.: Abends 6 Uhr Jungmännerverein. Donnerstag, den 7. Febr.: Abends 1/8 Uhr Bibelstunde. — Grumbach: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Dienstag abend 8 Uhr Bibel- und Missionsstunde. Donnerstag abend 8 Uhr Posaunenstunde. — Kesselsdorf: Vorm. 1/9 Uhr Predigt (Pf. Heber). 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Sabatius). Nachm. 2 Uhr Taufen. — Sorau: Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. — Röhrensdorf: Vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. — Limbach: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, darnach Christenlehre mit der konf. Jugend. — Wilsdruff: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Katholischer Gottesdienst in Wilsdruff (Schloßgasse): Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt. Nachm. 5 Uhr Segensandacht.

Sachsen und Nachbarschaft

Verband für Jugendhilfe.

Dresden. In der letzten außerordentlichen Hauptversammlung teilte der Vorsitzende, Herr Präsident Dr. Weder, zunächst das bisherige Ergebnis der angeregten Umfragen mit. Hiernach sind, von einzelnen bemerkenswerten Ausnahmen abgesehen, die angeschlossenen Vereine leider nicht mehr in der Lage, irgend-

welchen Jahresbeitrag zu bezahlen. Auch ist die Zahl derjenigen Vereine, die noch Beiträge zu leisten vermögen, sehr zurückgegangen. Die Mitarbeit ist vielfach davon abhängig gemacht worden, daß die Helferleistungen erfüllt werden. Die wirtschaftliche Notlage und Vermögensgeringerung hat weiterhin breiten humanitären Kreisen die Möglichkeit genommen, sich in größerem Umfang an dem angeregten Notopfer zu beteiligen. Immerhin sind doch in dankenswerter Weise schon jetzt, einschließlich der Vereinsbeiträge von etwa 300 Mark, wozu die Praterinitals-Loge allein 200 Mark beiträgt, insgesamt über 3000 Mark gesichert. Hierzu kommen die Unterstützungen von Staat und Stadt in Höhe von 5200 Mark. Des weiteren hat die Inventuraufnahme ergeben, daß der Bedarf an Schreibmaterial für das laufende Jahr keine nennenswerten Aufwendungen mehr verursachen dürfte. Bei größtmöglicher Sparsamkeit wäre daher die angegebene Bedarfssumme noch auf etwa 3—4000 Mark zu schätzen. Wenn man nicht kurzfristiger Selbsttäuschung verfallen und die schaffende Liebesarbeit in ihrem Wiederaufbau vor die schwereren Entlastungen stellen wollte, müßte alsbaldige Vorkehrungen für deren Ausbringung getroffen werden. Eine derartige umgrenzte Mittelbeschaffung sei aber vielleicht zu erhoffen. Denn der Gedanke von der Notwendigkeit der Erhaltung einer Jugendhilfeorganisation, die weder von konfessioneller noch parteipolitischer Einseitigkeit etwas wisse und ausschließlich der Hilfsbedürftigkeit diene, sei in den um die Zukunft ringenden vaterländischen Kreisen nicht erloschen. Die Unterstützungen, die wir bereits gefunden haben und das freundliche Eintreten der Tagespresse, für die auch hier besonders gedankt sei, behandeln dies. Zu alledem kommt, daß die Hilfsarbeitnehmerinnen auf der Geschäftsführung und deren hochgeschätzte Leiterin, letztere allerdings nur noch bis 1. April d. J., uns erhalten bleiben. Ihr vollwertiger Ersatz darf nicht an jammervoller, die Arbeitsfreudigkeit lähmender und die Dauererhaltung ausschließender Engigkeit scheitern. Das zwingt auch zu dem ständigen Hinweis auf einen gesunden Ausbau der Arbeitsgemeinschaft mit dem Jugendamt, den Wohlfahrtsämtern der Amtshauptmannschaften und ihren Hilfskräften. In ersterer Beziehung sei die Einbeziehung des Verbandes in den städtischen Jugendfürsorgeausschuß etwas unabweisbares geworden. Für den letzten Gedanken sei vorbildlich das neuerliche Eintreten in die gemeinsame Arbeit seitens der Schulpflegevereine, einzelner Lehrerinnen und Lehrer-Organisationen, Bezirkswohlfahrtspflegerinnen und Gemeindevorstände. Je umfassender sich die hier ausgesprochenen Wünsche und Hoffnungen verwirklichen würden, umso sicherer kann auch die im Verband und seinen angeschlossenen Vereinen sich verkörpernde freiwillige Jugendhilfeorganisation wertvolle Bausteine für vaterländische Zukunftsfürsorge schaffen helfen. — Die nachfolgende Aussprache, bei der auch die erfreuliche fortwährende Auswirkung des Berufsbesatz belegt werden konnte, gab den geäußerten Wünschen und Hoffnungen weiteren Ausdruck. In Vertretung des Justizministers sprach Ministerialdirektor Dr. Wulff, für das Jugendamt Dr. Ebert, für das Jugendgericht Amtsgerichtsdirektor Beyer ihren Dank und ihre Anerkennung für die Tätigkeit des Vorstandes aus, sowie dafür, daß ihm aus eigener Kraft die Mittelbeschaffung möglich war. Die außerordentliche Hauptversammlung kam hierauf zu dem einstimmig gefaßten Beschluß auf Wiederaufnahme der Arbeit des Verbandes und seiner Landesgruppe. Sie soll am 1. Febr. in vollem Umfang in Wirksamkeit treten. — Es wäre mit besonderem Danke zu begrüßen, wenn dieser Appell warmherzige Aufnahme in den weitesten Kreisen der Bevölkerung finden würde. Freundliche Spenden werden erbeten auf die Geschäftsstelle des Verbandes für Jugendhilfe, Sifusstraße 8, 1 oder auf sein Postfachkonto Dresden Nr. 13 118.

Dresden. In den letzten Monaten sind in einer Anzahl von Fällen größere und kleinere Mengen von Sprengstoffen verwendet worden. Es besteht die Möglichkeit einer gefährlichen Verwendung dieser Sprengmittel durch unbedachte oder mit ihrer gefährlichen Wirksamkeit nicht vertraute Personen. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Ermittlung der Täter oder der Verhinderung der Sprengstoffe führen können, werden an die nächste Polizeistelle erteilt. Für erfolgreiche Mitteilungen wird vom Landes kriminalamt eine Belohnung bis zu 500 Goldmark ausgezahlt, deren Verteilung unter Ausschluß des Rechtsweges vorbehalten bleibt.

Dresden. Unter dem Vorsitz des Abg. Anders tagte am Mittwoch der Beurlaubungsausschuß für Beamtenfragen und beriet eine Anzahl Eingaben, die größtenteils abschließend erledigt werden konnten.

Dresden, 31. Jan. Oberbaurat Sigtus, der Leiter der Kraftverkehrs-Gesellschaft Sachsen, eine in weiten Kreisen Sachsen bekannte Persönlichkeit, ist heute früh in seinem Arbeitszimmer plötzlich vom Herzschlage betroffen worden. Der Tod trat sofort ein. Oberbaurat Sigtus erreichte ein Alter von 52 Jahren.

Köflichendroba. Am Sonntag verstarb hier im 63. Lebensjahre Musikdirektor Bruno Krumbholz, der besonders als Vorbildlicher Lehrmeister von hunderten heranwachsender Musikscholaren bekannt geworden ist. Das Lehnhorchester war seine Lebensarbeit.

4. Gehricht (Sächs. Schweiz), 29. Jan. Englische Ferien-Kameradschafts-Gesellschaft. Im vergangenen Sommer wohnte hier die englische Fellow-Ship-Holiday-Company, welche aller 14 Tage neue Mitglieder nach Deutschland und zwar nach Gehricht und in den Schwarzwald schickt, damit sie in ihren dortigen Plätzen bzw. Heimstätten Land und Leute kennen lernen sollten. Sie kamen nicht, um die Valuta auszugeben, sondern im völler-versehenden Sinne; das bewies besonders das große Interesse und die Teilnahme, die die Mitglieder an unseren Wohlfahrtsanstalten hatten, denen sie im Verlaufe des Sommers beträchtliche Spenden an Geld und Naturalien zutommen ließen. Es wurden in der Hauptsache Anstalten in Pirna und Dresden besucht. Als verspätete Weihnachtsgabe erhielten dieser Tage 15 Personen aus unserem Dorfe je ein Liebesbüchlein mit Lebensmitteln. Die Fellow-Ship-Bewegung zählt sehr viele Mitglieder, welche heute in Deutschland, Holland, England und Frankreich und in der Schweiz besuchen. Ihre Vorstrebungen sind nur zu billigen, denn sie hassen allen Schand, sind meist Gegner des Alkohols und Nikotins und suchen durch gesunden Sport und Reisen von der Laster zur Natur zurückzuführen.

Herrnhut, 31. Jan. Am Sonntag vormittag wurde auf dem Heideberge der 63jährige Dölscher Asmann aus Köflich ertrunken ausgefunden. Der Tote, dessen Persönlichkeit aus den bei ihm vorgefundenen Papieren hervorging, befand sich offenbar auf der Wanderfahrt.

Geising, 31. Jan. Hier sind wieder gewaltige Schneemengen niedergegangen und hindern den Verkehr. Auf dem Wege nach Stinwald blieb am Dienstag ein Volkswagen in dem Schnee stecken und mußte ausgeschleift werden. Auf der erst kürzlich neu eröffneten Bahnstrecke Geising-Altendorf können seit Sonntag abend die Züge wegen großer Schneeverwehungen nicht weitergeführt werden. Mit ständiger Verfrachtung blüht aber der Sportmann auf die Schneemassen ansehnlich der Skiwettläufer, die am nächsten Sonntag und dem Sportfest, das am 10. Februar stattfinden soll.

Siebenlehn, 31. Jan. Der Stadtgemeinderat beschloß die Einführung der kommunalen Totenbestattung.

7. Siebenlehn. In der ersten Sitzung der neugewählten Gemeindevorordneten (6 Bürgerliche und 7 Vertreter der Linksparteien) wurde Bürgermeister Bunderlich einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Ueber die Wahl des Stellvertreters konnte man sich noch nicht einigen. — In der deutschen Schuhmacherschule, die gegenwärtig von 30 Schülern besucht wird, finden jetzt sogenannte Meisterkurse statt, die den Meistern Gelegenheit bieten, sich in ihrem Berufe weiterzubilden. Weitere derartige Lehrgänge sind für Mitte Februar und März geplant.

Freiberg, 31. Jan. In Hildersdorf mußte mit Anfang des Jahres das regelmäßige Läuten eingestellt werden, da nach Wegzug des bisherigen Läuters ein Ersatz leider nicht gefunden werden konnte und die völlig verarmte Kirchengemeinde nicht imstande ist, ihre Angestellten auch nur einigermaßen anständig zu bezahlen. Eine Gehaltsgahlung konnte in diesem Jahre überhaupt noch nicht erfolgen. Auch dürfte die hiesige Gemeinde in weitem Umkreise die einzige sein, die ihre in der Kriegszeit abgestellten wertvollen Gioden noch nicht wieder erlesen konnte.

Crimmitschau, 31. Jan. Der Spinner- und Fabrikantenverein Crimmitschau und Ortsgruppe Crimmitschau des Verbandes von Arbeitgebern der Sächsischen Textilwerke zu Chemnitz übersendet uns zur Richtigstellung der irrümlichen Meldungen über die am 25. Januar vorgenommene Gesamtsitzung ihrer Delegierten eine Abschrift des Kundigungscheines, der sämtlichen Arbeitern ausgeschrieben wurde. Daraus ist zu entnehmen, daß die Mitteilung, „der Arbeitgeberverband verlange im allgemeinen die 5 1/2 stündige Wochenarbeitszeit unter Beibehaltung der jetzigen Lohnsätze“ nicht den Tatsachen entspricht. Der von der Arbeiterkammer zurückgewiesene Vorschlag der Arbeitgeber lautet: 1. Die Grundlage der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit ausschließlich aller Pausen bilden 48 Stunden. 2. Auf Anordnung der Betriebsleitung sind die Arbeitnehmer verpflichtet, eine wöchentliche Mehrarbeit von 8 Stunden zu leisten. 3. Darüber hinaus sind nach Anhörung der gesetzlichen Arbeitervertretung die Arbeitnehmer gehalten, weitere 4 Stunden Mehrarbeit wöchentlich auszuführen. 4. Ueberstundenzuschläge werden für die so verlängerte Arbeitszeit nicht gezahlt.

Glauchau. Bei einer schwarzen Fahrt von Berbau nach Glauchau fuhr ein mit fünf Personen besetztes Automobil an einen Straßenbaum und ging vollständig in Trümmern. Der Führer erlitt so schwere Verletzungen, daß er diesen im Kreisfrankenamt Jwidau erlag.

Hohenstein-Ernstthal. Das „Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt“ meldet: Wie weit es leider auch in unserer Stadt Kanonismus und Verhöhnung gebracht haben, haben die Sprengstoffattentate bewiesen, die in der vergangenen Woche gegen die Villen mehrerer hiesiger Fabrikbesitzer verübt worden sind. In der Nacht vom 21. zum 22. Januar sind drei Villen, gefüllt mit Kieselsteinen, Dynamit, einer Sprengkapsel und einer Zündschnur von der Straße aus gegen eine an der Parkstraße gelegene Villa geworfen worden. Vermutlich sollten die Bomben ins Innere des Hauses fallen. Nach zwei Tagen wurden die Sprengkörper, von denen einer zerfallen, die anderen beiden aber nicht explodiert waren, vor dem Hause gefunden. Zwei weitere Anschläge der gleichen Art wurden in der Nacht zum Sonntag gegen die gleiche Villa in der Parkstraße und gegen ein Landhaus an der äußeren Westgrenze der Stadt verübt. Im ersten Falle prallte die Bombe an der Wand ab, explodierte aber nicht. Im zweiten Falle wurden dem Felde aus eine mit kleinen Eisenstücken, Dynamit und einem Sprengkörper gefüllte Blechbüchse in ein zurzeit unbesetztes Zimmer geworfen, in dem sie explodierte und zweifelloser Menschenleben gekostet hätte, wäre sie in das Nebenzimmer geworfen worden.

Stollberg. Am Sonntag abend stand das Schützenhaus, bestehend aus Kinotheater, Ballaal und Gaststätte, in hellen Flammen. Der Dachstuhl und das obere Stockwerk wurden in Asche gelegt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Geithain. Am Sonntag fand man hier ein in den sechziger Jahren stehendes Ehepaar in seiner Wohnung tot auf. Der Arzt stellte fest, daß der Mann an Gehirnschlag verstorben und die Frau jedenfalls infolge der Aufregung über den Tod ihres Mannes einem Herzschlag erlegen war.

Grimma. Auf dem Wege zwischen Döben und Grimma wurde ein junger Mann in den Abendstunden von einem Kerl angefallen, der nach Driestadt und Uhr verlangte. Als er diese nicht erhielt, stach er dem Ueberfallenen mit einem Messer in die Herzgegend. Der Schwerverletzte schleifte sich nach bis Grimma, wo der Arzt eine lebensgefährliche Verletzung feststellte. Am Montag abend wurde ein Hiesiger aus Döben auf dem Wege nach Grimma wiederum von einem Unbekannten gefaßt, der Geld und Uhr von ihm verlangte. Der Ueberfallene setzte sich energisch zur Wehr und wollte den Räuber packen, hatte aber das Unglück, in das von ihm gezogene Messer zu greifen und sich an der Hand schwer zu verletzen. Der Räuber lief davon.

Leipzig. Beim Transport eines schweren Gelbbrantles in einem Gelbbranttransporter auf dem Ring aus, kam unter den Schant zu liegen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verstarb.

Briefe unserer Leser

Mit Freuden begrüßen wir den Antrag des Herrn Stadtv. Lehmann in der Stadtverordneten-Sitzung vom 30. Jan. betr. Beschaffung von Wohnungen durch Neubauten. Diese Notwendigkeit ist dringend geboten und anerkannt. Wir hoffen auf tunlichst beschleunigte Arbeitsleistung seitens des Kollegiums in dieser Angelegenheit. Eine andere Seite hat aber die Bausache Knepper-Albrich. Das Grundstück Knepper ist kürzlich umgebaut, Schaufensterputz und Dach erneuert usw. Das Grundstück Albrich ist nur durch Nachlässigkeit in Verfall geraten. Durch den Abbruch dieses alten historischen Torhauses würden zuzeit vier Familien obdachlos. Es müßte mindestens vom Stadtrat gefordert werden, nicht ein Projekt zu genehmigen, daß, wie erzählt wird, Geschäftslokale und Räume für ein Bankhaus vorsieht, sondern darauf zuzukommen, daß, den Raumverhältnissen entsprechend, acht kleinere Wohnungen geschaffen würden. Im Interesse der Allgemeinheit wäre es doch angebracht, die Beihilfen an andere Baulustige, welche schon in den Vorjahren Neubauten projektiert, zu vertellen.

Mehrere Wohnungsuchende und Baulustige.

Soll das ein Schmutzplatz sein?

Der freie Platz Ecke Reimer Straße und Sachborfer Weg, direkt am Eingang zum romantischen Soubotak gelegen, wird seitens der Einwohnerschaft der inneren

Stadt als Schutz- und Schneedeckelung verwendet. Wir fragen höflich an, ob ein wohlthätiger Stadtrat diese Anordnung getroffen hat, um den Anwohnern einen besonderen Genuss zu verschaffen. Die Anwohner.

Börse · Handel · Wirtschaft

Für Hypothekendarlehen kurz in Berlin vorläufig gestrichen. An der Berliner Donnerstagsbörse wurde beschlossen, die Kurse sämtlicher Hypothekendarlehen zu streichen, da im Hinblick auf die letzten Meldungen betreffend die Aufwertung Anstalten bestehen.

Reichsbankdiskontsatz von 90 % außer Kraft. Seit längerer Zeit werden von der Reichsbank Wechselkredite ohne Entwertungskauf überhaupt nicht mehr erteilt. Der für solche Darlehen bisher gültige Diskontsatz von 90 % ist damit gegenstandslos geworden. In der Sitzung des Zentralausschusses wurde beschlossen, auch formell den Diskontsatz von 90 % außer Kraft zu setzen.

Wenig Besserung auf dem Arbeitsmarkt. In der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1924 ist im unbesetzten Gebiet die Zahl der unterstützten Arbeitslosen noch etwas gestiegen, nämlich von 1.528.000 auf 1.556.000, während die Zahl der unterstützten Kurzarbeiter um rund 200.000 auf 619.000 zurückging. Im gesamten Reichsgebiet werden noch immer 4 bis 5 Millionen Erwerbstätige und Kurzarbeiter geschäftig, so daß mit Einschluß der Angehörigen noch etwa ein Viertel der Reichsbevölkerung betroffen erkrankt, ein ähnlicher unzufriedener Zustand. Die Besetzung im unbesetzten Gebiet beruht in erster Linie auf der unzulänglichen Stabilisierung der Währung. Die Lage in den einzelnen Berufsgruppen ist sehr ungleich. Das anhaltende Fortwachen der Beschäftigung: insbesondere Land- und Forstwirtschaft und Gärtnerei, das Baugeschäft und die Industrie der Steine und Erden.

Stimmungsbericht der heutigen Dresdner Börse.

Das ganze Geschäft war etwas lebhafter als in den letzten Tagen. Auf dem Aktienmarkt hatten vor allem die in letzter Zeit stark bedrückten Brauereiwerte profitiert, dessen Kurssteigerungen zwischen 1 und 8 Billionen Prozent liegen. Erwähnenswerte Befehle zeigten Porzellan, hier besonders Siemens, die um 3 Billionen Prozent anjogen, wogegen Brauereiwerte mit der gleichen Prozentzahl nach der entgegengesetzten Seite neigte. Auf dem Anleihemarkt waren Reichs- und Staatsanleihe schwächer. Im variablen Verkehr wurden die meisten Papiere noch über dem Kassakurs gehandelt. So schloß 5-prozentige Reichsanleihe mit 0,15, Sächsische Bank mit 39, Deutsche Bank mit 19,25. Auch die Maschinenwerte lagen fest, am Schluß höher.

Dresdner Produktenbörse von heute, dem 1. Februar.

Für Doppelzentner: Weizen 14,40—14,90; Roggen 12,50 bis 12,80; Sommergerste 16,00—16,50; Hafer 11,30—11,80; Mais 20,50—21,50; Trodenstängel 10,00—10,50; Kartoffelstoden 20,00—21,00; Weizenkleie 7,30—7,80; Roggenkleie 6,40 bis 6,80; Weizenmehl 26,50—28,00; Roggenmehl 24,00—26,00.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 1. Februar.

Freie für Doppelzentner: Weizen 13,90—14,20; Roggen 12,10—12,30; Sommergerste 14,80—15,00; Hafer 9,80—10,30; Weizenmehl 21,50—24,00; Roggenmehl 18,75—21,25; Weizenkleie 7,10—7,20; Roggenkleie 5,60—5,81;

Warenzettel. Bericht der Preisnotierungskommission für Raubjutter (nichtamtlich). Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Goldmark): Brautgerst, Roggen- und Weizenstroh 0,45—0,70 beagl. Haferstroh 0,35—0,50, beagl. Gerstenstroh 0,35—0,50, Roggenlangstroh 0,35—0,45.

Zahnpasta selbst zu bereiten!

Wenn Sie die nasse Zahnpasta in Dr. Zahn's Zahnpulver Nr. 23 eintauchen, bereiten Sie sich selbst frische aromatische Zahnpasta, welche die Zähne blendend weiß erhält und im Gebrauch außerordentlich sparsam ist.

Löwen-Apothek.

Die heutige Ausgabe der „Sachsen-Zeitung“ umfaßt 6 Seiten.

Verlags- und Redaktionsleitung: Paul Frenzel. Verantwortlich: für die Politik, Handel und Unterhaltung: Paul Frenzel, für „Aus Stadt und Land“, „Aus dem Fremden“, „Sport“ und den „Kriegs- und Seeheldentagen“: Hermann Köllig. Für die Anzeigen und Reklamen: G. Köhner. Verleger und Drucker: Arthur Wilsdruff, sämtlich in Wilsdruff-Dresden.

Dresdner Kurse von heute, dem 1. Februar 1924.

(Eigener Fernsprechnetz (In Billionen-Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte

| | heute | vorher | | heute | vorher |
|----------------------|-------|--------|-------------------------|-------|--------|
| 3 Reichsanl. m. | 1,97 | 1,14 | 4 Chemn. m. . . | — | — |
| 3 1/2 do. m. | 0,41 | 0,505 | 3 1/2 Planen m. . . | — | — |
| 4 do. m. | 0,47 | 0,57 | 4 Dres. Grdr. Pfdb. | — | 2,6 |
| 5 Kriegsanl. m. | 0,156 | 0,167 | 3 1/2 do. | — | 2,8 |
| do. Zwangsanl. | 0,008 | 0,0069 | 1 do. Grdrbr. | — | 2,4 |
| 4 1/2 Schatzanw. m. | 0,1 | 0,185 | 4 Sächs. Ko.-St.-B. | — | 0,19 |
| 4 Schatzgeb. | 2,01 | 2,161 | 1 do. Pfdb. | 2,5 | 2,5 |
| 4 Spar-Baum-Anl. | 0,19 | 0,28 | 3 Bdm. Pfdb. m. | 5 | — |
| 3 Sächs. Rente m. | 6,4 | 0,501 | 3 1/2 do. m. | 4 | 5,9 |
| 4 S. Anl. 1919 m. | — | — | 3 1/2 do. m. | 6,5 | 7,2 |
| 3 1/2 Landesf. m. | 1 | 1 | 4 do. m. | 5 | 5 |
| 4 do. m. | 0,815 | — | 3 Bdm. Anl. m. | 2,7 | 3,9 |
| 3 Preuß. Konf. m. | 0,59 | 0,73 | 4 do. m. | 0,625 | 0,69 |
| 3 1/2 Landesf. m. | 0,88 | 0,57 | 3 1/2 do. m. | 1 | 4 |
| 4 do. m. | 0,46 | 0,5 | 4 do. Anl. m. | — | 1,6 |
| 3 1/2 Dresd. 1893 m. | — | — | 3 1/2 Lpz. Opp.-B. | — | — |
| 3 1/2 Dresd. 1900 m. | — | — | 4 do. m. | — | — |
| 3 1/2 Dresd. 1905 m. | 0,49 | 0,5 | 3 1/2 S.-B.-R.-S.-I. m. | — | — |
| 4 Dresd. 1900 m. | 28 | — | 3 1/2 do. S. V. | — | — |
| 4 Dresd. 1918/18 m. | — | 0,8 | 4 do. Va. u. VI. | — | — |
| 4 1/2 Dresd. 1920 m. | — | — | 3 1/2 do. S. III m. | — | — |
| do. 1922 m. | — | 0,028 | 4 do. S. IV | — | — |
| 4 Leipzig m. . . . | — | — | 4 S.-B.-R.-Rom.-D. | — | — |

Bank-, Transport- und Vangefellschafts-Aktien

| | heute | vorher | | heute | vorher |
|--------------------|-------|--------|--------------------|-------|--------|
| Allg. De. Grdr.-A. | 3,9 | 3,5 | Dresdner Bld.-Bl. | 0,405 | 0,42 |
| Bank f. Braund. | 4,1 | 3,8 | Sächsische Bank. | 86,5 | 86 |
| Com.-u. Privatb. | 9,3 | 9,2 | D. Ob.-Vertr.-Ges. | — | — |
| Darlehensbank | 20 | 20 | S.-B. Dampfsh. | — | — |
| Deutsche Bank | 18,7 | 18,3 | Sg. Elbfisch-Ges. | 6,5 | 6 |
| Disconto-Ges. | 21,25 | 21 | Baubf. H. Dresd. | 23 | 23 |
| Dresdner Bank | 12,5 | 11,8 | | | |

Maschinen-Aktien

| | heute | vorher | | heute | vorher |
|---------------------|-------|--------|---------------------|-------|--------|
| Kartonn.-Fab. | 12,8 | 12,2 | Sächs. Kart.-W. | 3,55 | 3,7 |
| Zimmermann-W. | 1,9 | 2 | Sächs. Gußstahl. | 50 | 45,25 |
| Drs. Schnellpress. | 3 | 2,7 | Darimann, R.-F. | 7,55 | 7 |
| Drs. Strickmash. | 1,5 | 1,5 | Sächs. Waggonf. | 8,6 | 7,9 |
| Eise-Werke | 1,3 | 1,4 | Schubert & Salzer | 14 | 13,3 |
| Glitz-Werke | 1,5 | 1,55 | do. Genußschein | 5,7 | 5,8 |
| Herm. & A. Fisher | 8 | 7,4 | Berein. Glashaus | 12 | 12 |
| Gebr. Werke | 9 | — | do. Holz-Alt. | — | — |
| Germania | 1,8 | 4,5 | Waggonf. Görlitz | 7,5 | 6,6 |
| Großsch. Behf. | 45 | 45 | Hittner Kofsch. | 16,8 | 15,7 |
| Kuhnert & Co. | 3,3 | 3,2 | Wreitauer Kofsch. | 3,0 | 3 |
| Mühl. Gebr. Sed. | 4,7 | 4 | Gebr. Inger | 12,5 | 12 |

Elektr. und Fahrzeug-Aktien

| | heute | vorher | | heute | vorher |
|---------------------|-------|--------|--------------------|-------|--------|
| Elektra | 1,1 | 1,1 | Rähmatag | 28 | 23 |
| Kraftm. Ahring. | 1,5 | 1,5 | Seidel-Raumann | 2,5 | 2,69 |
| Sachsenwerk | 4,3 | 3,8 | Dtsch. Gußstahl. | 8,5 | 8,5 |
| Zhur. Gl. u. S.-B. | 1,5 | 1,5 | Wanderec. | 10 | 16 |

Papier-, Papierst.-Fbr. und Photogr.-Artikel-Akt.

| | heute | vorher | | heute | vorher |
|--------------------|-------|--------|-----------------------|-------|--------|
| Ernemann | 8,3 | 8,4 | Zhobe-Aktien | 0,59 | 0,6 |
| Fra | 50 | 49,5 | Linger & Hoffmann | 3,8 | 3,8 |
| Heldmann Pap. | 1,9 | 2 | Ver. Bauhner | 3,1 | 3,5 |
| Rimosa | 4,5 | 4,9 | Ver. Strohhof | 12 | 11,9 |
| Reiniger Patent | 5,5 | 5,5 | | | |

Brauerei-Aktien

| | heute | vorher | | heute | vorher |
|----------------------|-------|--------|---------------------|-------|--------|
| Felsenkeller | 22,25 | 20 | Wittels. Spiritfab. | 1,3 | 1,04 |
| Saxsa-Libef. | 10 | 8 | Sächs. Malzfabrik | — | — |
| Soc. Br. Waldschl. | 2,3 | 1,7 | Deutsche Braubr. | 2,5 | 2,2 |

Keramische Werte

| | heute | vorher | | heute | vorher |
|---------------------|-------|--------|-------------------|-------|--------|
| Pz.-F. Gußstahl. | 11,5 | 11,2 | Siemens | 38 | 35 |
| do. Kahl. | 17,25 | 15,8 | Sächs. Glasfabrik | 5,7 | 5,7 |
| Reich. Ofenfabr. | 2,8 | 2,85 | Sterng. Erdeneit | 4,4 | 4,4 |
| Witten. Ofenfabr. | 1,6 | 1,7 | Waltner & Schöne | 3,1 | 2 |
| Hoffmann Glas . . . | 11,1 | 10 | | | |

Vertrieb. Industrie-Aktien.

| | heute | vorher | | heute | vorher |
|---------------------|-------|--------|--------------------|-------|--------|
| Chem. H. u. Heyden | 9,3 | 8,7 | Dtsch. Werksht. | 1 | 0,9 |
| Gehe & Co. | 7,5 | 7,5 | Dresd. Gardinen | 4,5 | 4 |
| Lingner-Werke . . . | 36 | 36 | Düngerhandels | 1,195 | 1,26 |
| Chem. A. - Spinn. | 14,5 | 14,5 | Paradiesbetten . . | 3,4 | 3,8 |
| Dr. Rahn-Korten | 10,7 | 10,7 | Plauenische Spinn. | 10,6 | 10 |
| Wolff. Varnmann | 35 | 35 | Plauenische Gard. | 7 | 6,7 |
| Baug. Luchfabr. | 1,8 | 1,8 | Pr. Jind. u. Rabm. | 15 | 14,5 |
| Dittendorfer Holz | 21,5 | 21,5 | | | |

Ämtliche Verkündigungen

Das Ministerium des Innern hat unter dem 15. Januar 1924 die Gebührenordnung des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Meißen vom 3. Dezember 1923 genehmigt. Die Gebührenordnung kann in der Amtshauptmannschaft eingesehen werden. Meißen, am 28. Januar 1924. VII Vdg. 7. Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Meißen.

Gewerbesteuer.

Die Gemeinden und die Inhaber der Gewerbebetriebe werden darauf hingewiesen, daß nach den §§ 1 Abs. 2 und 7—12 des Gewerbesteuergesetzes vom 22. 1. 1924 die Hälfte des Betrages, den der Arbeitgeber vom Arbeitslohn seiner Arbeitnehmer gemäß § 4 des Einkommensteuergesetzes einzubehalten und ans Reich abzuführen hat, als **besondere Abgabe** zu zahlen ist. Zahlungstermine sind am 5., 15. und 25. jeden Monats. Jeder Zahlung ist vom Arbeitgeber eine Nachweisung (Vierstelschein) beizufügen. — Nach § 14 d. Ges. — Ein Bescheid über die Abgabe wird nicht erteilt. Das Verwaltungsverfahren ist abgeschlossen.

Von den Arbeitgebern sind **sofort Nachweise** zu machen der nach dem Stande vom 2. Januar 1924 beschäftigten Arbeitnehmer (einschließlich derjenigen, die am Stichtage keinen Lohn bezogen haben) bei der Betriebskasse einzureichen. Die Gemeinden haben den auf den Staat entfallenden Teil der Abgabe regelmäßig an die **Kasse der Amtshauptmannschaft** zu übermitteln. Amtshauptmannschaft Meißen am 30. 1. 1924.

Die Arbeitgeber-Abgabe

ist bisher nur von wenigen Betriebsinhabern entrichtet worden. Gegen diejenigen Zahlungspflichtigen, die nach dem 5. Februar d. J. noch im Rückstand sind, werden weitere Maßnahmen ergriffen. Der Stadtrat.

Die Gebühren der Heimbürgen regeln sich künftig nach dem jeweiligen Stundenlohn einer volljährigen Gemeindegewerbetätigen. Es werden gezahlt: für eine große Leiche in der Stadt der 12fache Stundenlohn; für eine große Leiche auf dem Lande der 15fache Stundenlohn; für Kinder vom 2. bis 14. Jahre zwei Drittel vorstehender Gebühren; für Kinder vom 1. Tage bis zum 2. Jahre die Hälfte vorstehender Gebühren. Bei Fürsorgegebährnissen darf nur die Hälfte der obigen Sätze erhoben werden. Wilsdruff, am 31. Januar 1924. Der Stadtrat.

Kurze Familiennachrichten

Geburten: Herr Erich Hopberg u. Frau Anna, Krantz der Kommando, eine Tochter. Todesfälle: Herr Walter Ziedemann, Dresden — Krantz Anna Wendroth, Oberst des Kaiserlichen, Kadebeul. — Frau Ina von Winstowitz geb. von Staben, Leipzig. — Herr Kaufmann Walter Winter, Weinhaber der Firma Secord & Co., Leipzig. — Herr Bankdirektor Hans Vogt, Königl. Spanischer Bize-Ronjal, Königberg i. Pr.

Obstbau-Verein Wilsdruff u. Aug.

Sonntag den 3. Februar 1924, nachm. 4 Uhr Hauptversammlung im Löwen. Bericht über Hauptversammlung des Landes-Obstbau-Vereins, Steuern und Bestellung von Weiräten. Der Vorstand.

Achtung Tonhalle!

Sonabend und Sonntag Schlachtfest mit Bockbier. Von 10 Uhr an Wellfleisch, später frische Würst, Bratmisch mit Sauerkraut und Garkartoffeln. Aufsicht von H. Wachter und Märzgebier. wozu freundl. einladen Alfred Müller u. Frau.

Gasthof Limbach.

Sonntag den 3. Februar Feiner Ball. Tanz freil!

Achtung! Landwirte!

Ich bringe hiermit zur Kenntnis, daß ich meine seit 7 Jahren zur allgemeinen Zufriedenheit betriebene Saathkeereignung in diesem Jahre wegen Raumveränderung mit dem 15. Februar für beendet erkläre. Vorherige Anmeldung der zu reinigenden Menge ist erwünscht. Arthur Renner, Saathkeereignung, Spechtstr. d. Rabenan.

Billige Lebensmittel

kauft man im Lebensmittelhaus Max Koch. Beachten Sie die Anzeigen!

Oswald Menck Nachf.

Jah.: Emil Menck Rohstoffhändler, Pferdegeschlöß u. Speisewirtschaft Postkappel, Turnerstraße 10, früher Heinrich Hahnisch. Fernsprecher Amt Deuben 385, Nebenstelle Menck. Bei Unglücksfällen m. Transportwagen, tel. zur Stelle.

Gasthaus Obergrumbach.

Sonntag den 3. Februar Großes Preis-Skatonrennen. Anfang 4 Uhr. Hierzu laden freundlichst H. Robe.

Heimarbeit

(Wollfäden) wird wieder gegeben. Carl Pfeiffer, Wilsdruff.

Bäckerlehrlg.

Sohn acht. Eltern, findet gute Lehrstelle bei Oswald Kuschke, Dresden-Gorbitz, Wilsdruffer Straße 14.

In Taubenheim

bestellt man die „Sachsen-Zeitung“ 1. bei Frau Weiß (zum Abtragen) 2. durch den Briefträger. Für den Monat Februar nehmen alle, auch der Briefträger, noch Bestellungen entgegen.

Winters-

Loden-Joppen, Loden-Mäntel, Loden-Anzüge, Loden-Pelzröcke, Gamaschen, Rucksäcke in reicher Auswahl zu billigsten Preisen. Josef Fiechtl, Dresden Schloßstraße 28. Fernsprecher 28 015.

6 Parkwagen

mit abnehmbarem Bod., 1- u. 2spännig, 4 Sit. ohne Bod., nur 1spännig, 2 Sit. Schönerm. Schieberbügel

Bierde-Geschirre

m. schwarz u. weiß. Beschlag

2 Rabriolettgeschirre.

12 Paar Lederschnitzleinen, 12 P. Seitensblätter, 20 Stk. Stoffhaftern, Wagenlaternen, Schellenbänder, Regens- u. Wolldecken verkauft billig

Carl Hampel, Dresden-N.

Volterstraße 17. Ein 5- bis 6jähr. flottes Pferd

Pferd

wird zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 251 an die Geschäftsst. d. Bl.

Mausmädchen

Zuverlässiges, anständiges, besseres mit guten Kochkenntnissen, oder die gern lachen lernen möchte, in Billenhaus bei Dresden neben 2. Mädchen für sofort gesucht. Auskunft erteilt E. Hennig, Wilsdruff, Jellner Straße 35.

Bäckerlehrling

in gute Lehrstelle gesucht. Otto Schäfers, Bäckermeister, Wilsdruff.

Jetzt

günstigste Gelegenheit zum Einkauf.

Ziele an:

| | | |
|----------------|-----------|-------------|
| Boll-Weiz. | 1 Pfd. 24 | 5 Pfd. 23,5 |
| Gruppen | 1 | 24 |
| Linien | 1 | 40 |
| Erbsen, gelb | 1 | 34 |
| Wohnen, weiß | 1 | 20 |
| Gerste, braun | 1 | 24 |
| Haferstroh | 1 | 24 |
| Weizenmehl 65% | 1 | 17 |
| Rüben | 1 | 28 |
| Leinöl | 1 | 74 |
| Margarine | 1 | 58 |
| Palmin | 1 | 70 |
| Schmelzseife | 1 | 80 |

Alle anderen Waren ebenfalls in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Paul Lauer, am Markt.

Die älteste Rostschlächterei

Speisewirtschaft u. Pferdegeschlöß im Plauenischen Grunde. Inhaber: Kurt Stiering, Freital, Postkappel. Thorsander Straße 25, Fernruf Deuben Nr. 161. kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen. Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschlöß zur Stelle.

Sachsdorf!

Vom 1. Februar an kann unsere Zeitung wieder durch Boten bezogen werden. Bestellungen hierfür nimmt an Fr. Minna v. Wustlich Sachsdorf Nr. 30.

„Unnotierte Aktien“.

Werdet schnell „Kapitalisten“,
Tut euch Aktien ins Depot,
Die geschützt durch tausend Listen
Vor Entwertung sind und so.

Außer daß sie sich verzinsen
Euch mit Hunderten Prozent —
Wohlet sich in Kursgewinnen,
Wer den Börsenschaubel kennt.

Staatspapiere, Sparkass., Renten
— Ach, der Kugle leht sie ab,
Wendet sich zu den patenten
„Abag“, „Bebag“, „Tomabag“.

Mag die Mark zum Abgrund laufen —
Gebet keinem Nigmat statt:
Der mag ohne Sorgen kaufen,
Wahler „Sündholz Moching“ hat.

Also ging der Ruf der „Gründer“,
Und ein jeder hat geschickt,
Billig öfneten sich Schänder
Allen, die das Geld gejdikt.

Ach! Und ist es heut verloren?
Nein! Denn jede Aktie
Ist noch immer (unbeschoren!)
— Hüfandwanzig Pfennig!

Odigenes (in der Münchener-Augsb. Abendztg.)

„Landwirtschaftliches“

Wie unsere Haustiere entstanden.

Die Rinder wurden ursprünglich nur zu Opferungen eingeschlagen. Man immer Opfertiere bei der Hand zu haben, hing man an, eingefangene Wildrinder in Weiden zu halten. Später opferte man nicht ganze Tiere, sondern nur Teile, von den Wildrindern die Milch. Durch die oft wiederholte stärkere Reizung der Milchdrüsen erreichte man schließlich, daß die Rinder immer Milch gaben, die früher nur während der Saugzeit der Kübber milcheten. Ähnlich mag's bei dem Eierlegen der Hühner zugegangen sein. Reichlichere Ernährung und die feste Einwirkung der Eier durch den Menschen reizte zu erhöhter Produktion der Eierschale. Bei den wildlebenden Tieren ließ die Natur alle Organe nur bis zu dem Grade sich entwickeln, wie er gerade zur Ansäuerung des ihnen zukommenden Zweckes nötig war. Würde ein Organ sich in außerordentlicher Weise über das nötige Maß hinaus entwickeln, so könnte das nur auf Kosten und zum Schaden der andern Organe geschehen. Wenn aber die Tiere unter des Menschen Schutz stehen, dann kann ein Organ infolge überreicher Nahrung sich außerordentlich entwickeln. Auf diese Weise entstand die Langhaarigkeit der verschiedensten Rassen. Die Haare der Angoraziege sind so lang, daß sie zur Stoffabstraktion benutzt werden. Die Wildschafe, die noch nicht die lange Wolle tragen, erhielten in der Gesellschaft des Menschen erst ihr Kräuferhaar. Da die gedrehten Haare miteinander verflochten zu Wäschlein, so können die abgestorbenen Haare nicht ausfallen und verlorengehen. Diese Eigenartlichkeit, die ihre höchste Entfaltung beim Schürrenpudel zeigt, ist eine ständig gewordene Unregelmäßigkeit des Haarwechsels. Daß die längeren Haare eine viel reichlichere Ernährung erfordern, beweist der größere Hunger eines langhaarigen Hundes im Vergleich zu einem kurzhaarigen furchthaarigen. Auffällig ist es, daß nur beim

Werd eine lang herabfallende Mähne herangezogen werden konnte, während der mindestens ebenso lange unter des Menschen Schutz stehende Esel die kurze aufrechtstehende beibehalten hat.

Die übertriebene Herausziehung eines Organs kann sogar einer Rasse zum Schaden werden. So sind bei der Nambertzige die Ohren derart lang, daß sie beim Weiden neben dem Maul hereschleppen und aufgebunden werden müssen. Tauben können wegen der überaus stark gefiederten Beine kaum laufen. Bei ihnen haben sich die Hornschuppen nachträglich wieder in Federn umgewandelt. Der zwei Meter lange Schwanz des japanischen Phönixhahns verhindert das Tier am Fliegen. Ebenso verhält es sich mit der Dachsbekinnigkeit. Sie hindert das Tier im Gehen. Sie ist eine im Födalleben erworbene Mißbildung, die zum vorzeitigen Abschluß der Knochenbildung der Beine führt.

Nicht selten hat der Mensch in seiner Rächterlaune krankhafte Erscheinungen zu konstanten Rassemerkmalen herausgezogen. Das ist der Fall bei der Schwanzlosigkeit, die vielleicht auf fehlerhafte Anlage der mütterlichen Gebärmutter zurückzuführen ist. Auch die Nacktheit, Focken- und Wollbildung bei Vögeln, die den Tieren das Fliegen unmöglich macht, sind zu Rasseeigenschaften verstärkter Krankheitserscheinungen. Die Würzler- und Klätscherlaunen, die sich im Fluge fortwährend überschlagen, leiden an dauernd gewordenen Muskelkrämpfen. Die nackten kleinen Zwergbunde erzielt man durch Alkoholisierung der tragenden und säugenden Muttertiere. Beim Mops ist der Schädel auf jugendlicher Stufe stehen geblieben. Er ist ein durch späteren Muskelzug nicht veränderter Wasserkopf. Das wenig schöne Tier ist eine aus der Dogge gezüchtete Zwergform, die wie alle Zwergformen eine fortpflanzungsfähige Jugendform darstellt.

Bei den meisten Hausieren ist weiterhin der Hirnschädel kräftig entwickelt, aber der Gesichtschädel verkürzt. Das Gesicht zeigt diese geknickte Schädelform am besten. Sie mag ihre Ausbildung der besseren Ernährung durch den Menschen verdanken, wodurch eine frühzeitige Beendigung des Knochenwachstums herbeigeführt wird. Dabei ist der Oberkiefer oft kürzer als der Unterkiefer. Das kann schließlich so weit führen, daß die Tiere völlig am Fressen behindert werden. Auf diese Weise sind die Kriatirinder wieder angepfloren.

Durch reichliche Nahrung erreichte der Mensch bei einzelnen Tieren starke Fettablagerung, so im Steiß und Schwanz der Schafe, im Höder der Kamelle und Rebus und ganz allgemein beim Schwein. Bei der Stoppans wird eine erhebliche Vergrößerung der Leber erzielt.

Dem Menschen ist es nicht gelungen, den Tieren völlig neue Farben anzuzüchten. Er erreichte nur Färbungen der Farben der wildlebenden Vorfahren. Das Farbpigment kann ganz unterdrückt werden. Dann erhält man die Albino's. Bei starker Färbung der Grundfarbe verdunkeln sich nicht selten die sonst helleren Teile oder die eine Farbe kann die andere völlig unterdrücken und die Einfarbigkeit erzeugen.

Schließlich hat der Mensch nur bei jenen Tieren zahlreichere Rassen gezüchtet, die er zum Vergnügen hält, wie Tauben, Kaninchen, Hühner. Die Tiere, von denen er Arbeitsleistung erwartete, bildete er weniger um, da er befürchtete, daß bei einseitiger Organentwicklung die Kraft und Beweglichkeit des Gesamtorganismus beeinträchtigt werden könnte.

Der Milchpreis unverändert.

Der Landesverband sächsischer Privatmolkereien hielt in Dresden seine erste diesjährige Tagung ab. Der Vorsitzende, Molkereibesitzer Paul Riebel, Dresden-Laubegast, besprach die allgemeine Lage im Molkereiwesen und warf die Frage auf, ob der jetzt in Sachsen geltende Milchpreis von 17 Goldpfennigen je Liter ab Etall angesichts des Rückganges der Butterpreise noch gerechtfertigt sei. Der Vorsitzende war der Ansicht, daß eine Herabsetzung zur Zeit nicht angebracht sei, nicht etwa im Interesse der Molkereien, sondern im Interesse der jetzt durch die Steuererhöhung schwer belasteten Landwirtschaft. Wenn auch die Milchherzeugung gegenwärtig im allgemeinen als befriedigend zu bezeichnen sei, so sei doch die Milch noch nicht in solchen Mengen wieder vorhanden, als im Interesse der Allgemeinheit gewünscht werden müsse. Die Lage sei im allgemeinen gut, aber schwankend, und deshalb müsse dem Erzeuger durch Beibehaltung des jetzigen Preises ein Ansporn zu vermehrter Milchproduktion gegeben werden. Es sei deshalb gegenwärtig nicht zweckmäßig,

bei den zuständigen Stellen eine Ermäßigung der Milchpreisvorzuschlägen, bei weiterer Senkung der Butterpreise werde aber die Frage der Milchpreiserhöhung ohnehin aufgerollt werden. — Diesen Ausführungen des Verbandsvorsitzenden schloß sich die aus Ost- und Westsachsen zahlreich besuchte Versammlung einstimmig an. — Die Versammlung erörtert dann noch die auch in Molkereien jetzt brennend gewordene Kreditfrage. Der Vorsitzende erklärte sich bereit in der Beschaffung von Kautionsmarktkrediten mit den maßgebenden Stellen Fühlung zu nehmen.

„Für das Bürgertum“

Selbstversorgung der Industrie.

Die Handelskammer Dresden hat schon im Novemberheft ihrer „Mitteilungen“ der Industrie empfohlen, von der Selbstversorgung durch die sich der Handel schwer geschädigt fühlt, abzuleben. Dst hat auch der Deutsche Industrie- und Handelstag zu den Verkaufswesen Stellung genommen und seine Mitglieder gebeten, dahin zu wirken, daß eine derartige Ausschaltung des Einzelhandels nach Möglichkeit unterbleibt. Er ist überzeugt, daß für die Versorgung von Gegenständen des täglichen Bedarfs durch Fabrikleitungen, für die sich während der Kriegszeit manches ansühren ließ, jetzt in sehr vielen Fällen kein zwingender Grund mehr vorliegt. Außerdem ist er der Ansicht, daß die Vorteile dem Wünsche umjomehr nachkommen sollten, als sie für die Warenbeschaffung und -verteilung oft viel Zeit und Geld haben aufwenden müssen.

„Aus der Beamtenwelt“

Um rege Mitarbeit der Interessierten Kreise wird gebeten

In den Ruhestand verjeht

wurde ab 1. Februar nach 41 jähriger Dienstzeit, davon über 30 Jahre bei der Dresdner sächsischen Sparkass., der Obertasseninspektor Paul Biehaberger, der zuletzt zehn Jahre Vorstand der Geschäftsstelle in der Doppstadt war. Seitens der Direktion wurden ihm die schriftliche Anerkennung seiner Dienstleistung und der Dank dafür ausgesprochen.

Personalabbau in den Gemeinden.

Der Landtag hat vor einigen Tagen das Personalabbaugegesetz beschlossen. Danach sind vor dem 1. April 1924 15 v. H. der Beamten und, soweit nicht zwingende dienstliche Bedürfnisse entgegenstehen, sämtliche Angestellten abzubauen. Inwieweit weitende Betriebe den Abbaubestimmungen unterfallen, unterliegt der Beschlussfassung der Gemeinden.

Die Gesamtzahl der auszuscheidenden Beamten wird von jeder Gemeinde auf die Dienstzeit und Beamtengruppen verteilt. Hierbei muß der organische Aufbau des Beamtenkörpers erhalten bleiben. Der Abbau hat planmäßig nach sachlichen Gesichtspunkten zu erfolgen.

Für die Lehrer beginnt der Abbau erst mit Ende März. Bei der Verteilung der abzubauenden Beamten auf die einzelnen Dienstzeile, Beamtenlaufbahn und Dienststellen sind die Organisationen der Beamten zu hören; insoweit weibliche Beamte von dem Abbau betroffen werden, sind auch Vertreterinnen der Organisationen zu den Beratungen hinzuzuziehen. Durch die Verhandlungen wird jedoch die Auscheidung nicht aufgehalten werden dürfen.

Wegen der Entlassung schwergeschädigter Beamten ist auf die Bekanntmachung vom 12. Januar 1924 im S-BLatt 1924 S. 9 zu verweisen.

Hinsichtlich der Angestellten ist in dem Gesetz bestimmt, daß für die Reihenfolge der Entlassungen die für die Beamten gegebenen Grundsätze sinngemäß gelten, jedoch sollen schwergeschädigte, Kriegshinterbliebene, Versorgungsanwärter und diejenigen Angestellten, die insgesamt mindestens zwölf Jahre ununterbrochen bei Reichs-, Landes- oder Gemeindebehörden beschäftigt waren, möglichst in letzter Linie entlassen werden.

Das Gesamtministerium hat für den Bereich des Staatsdienstes beschlossen, daß für den 1. März wiederum 5 v. H. der Beamten ausgeschieden werden. Den Gemeinden, Bezirksverbänden und Gemeindeverbänden wird empfohlen, trotzdem das Gesetz erst in den nächsten Tagen verkündet wird, für den 1. März ebenso zu verfahren.

Schicksalswege.

59 Amerikan: Copyright 1920 by Lit. Bur. M. Linko, Dresden-21 Roman von Mat'hias Biani.

Da erwiderte Ena: „Vor ihm hat er mich gerettet. Ihm danke ich, daß ich wieder bei dir bin.“

Dann erzählte Ena, was geschehen war.

Erst als sie geendet hatte, sagte Agel, mit der Hand über ihre Haare streichend: „So bist du nicht glücklich geworden, arme Ena!“

„Und du?“

„Frage mich nicht!“

Herbe Bitterkeit klang aus diesen Worten. Um nicht mehr sagen zu müssen, sprach er lebhaft: „Anton mußte dich retten, er, den wir beide liebten.“

„Ich fühle es, daß es uns kein Glück bringen könne“, fügte Ena hinzu.

Ihm sollte alles wieder gehören.“

Eitrig redete Anton von Regensperg dagegen: „Das Testament lautete zu ruzen Gunsten. Und das Verhängnis, das auf mir lastet, streifte auch Ena.“

Damit waren die Gedanken auf Anton's weiteres Schicksal geleitet. Agel und auch Ena empfanden das gleiche. Aber nur Agel fand Worte dafür: „Was willst du nun tun, Anton? Was soll und muß geschehen?“

„Hier habe ich nichts mehr zu suchen. Ich brachte Ena heim und werde nun wieder als Geächteter hinausziehen, um irgendwo Ruhe zu finden.“

Ena sagte: „Ich will, daß du in der Heimat bleiben darfst. Hier sollst du den Frieden finden.“ Ich möchte so gerne alles für dich tun, damit du bleiben darfst.“

„Ja, dir glaube ich, wie du an mich glaubst. Aber das Gericht urteilt nach den Buchstaben des Gesetzes. Und danach gelte ich als Mörder. Hier erwarten mich die vier letzten Rände einer Felle. Laßt mich! Es gibt keinen Ausweg für mich als Flücht. Ein Klein wenig habe ich Glück erbeuten und aus den Schimmern von Glück empfunden.“

Anton!“

Ena war nahe an ihn herangehtreten; sie glaubte die Stimme seiner Sehnsucht gehört zu haben.

Aber eben so rasch hatte er sich selbst überwunden. „Wir lernen uns in diesen Tagen besser verstehen als in den Jahren vorher. Ena. Doch ich muß klar denken. Das Ge-

richt sprach über meine Schuld das Urteil. Heinz quälte sich für mich ab, wie es nur der beste Freund tun kann. Er konnte nichts ändern. Ich sehe für mich keinen Lichtschimmer besserer Zukunft. Deshalb, Ena, lann ich nicht bleiben.“

„Ich ertrage es nicht, dich allein gehen zu lassen.“

Ganz leise hatte sie es gesagt.

Anton verstand, was Ena für ihn empfand. Daß sie ihn liebte. Doch er durfte nicht hören, was freier Wille ihm bot.

„Dank, Ena — aber . . .“

Er sah sie an.

In diesem Augenblick trat Heinz von Wallendorf ein.

„Heinz!“ rief Anton ihm zu.

Der erkannte ihn an der Stimme und eilte ihm entgegen.

„Anton! Du hast zur rechten Stunde! Ich habe Agel auf-

gesucht, um ihm zu sagen: Das Rätsel der Mordtat an Baron Siegmund ist gelöst. Der Mörder ist entdeckt, und du wirst frei! Nichts freut mich mehr, als daß du es von mir zuerst hören darfst.“

„Zwei Feinde standen sich gegenüber. Ich will nichts wissen; nichts mehr hören! Ruhe will ich. Ich werde nicht mehr lange leben, und die paar Jahre, die mir noch geschenkt sein mögen, will ich in Frieden verbringen.“

Die Augen des alten Bonifaz funtelten.

„Ich will nicht wieder gefragt werden. Ich habe so viel, daß ich in Ruhe das Ende erleben kann. Ich will nichts mehr hören, will keinem Menschen mehr Rede stehen über vergangene Geschehnisse. Hast du gehört? Ich will nicht mehr reden.“

Bonifaz trat an das Fenster und lehrte seinem Besucher den Rücken zu.

„Wenn du nicht willst, dann werde ich auf eigene Faust handeln, ohne erst mit dir darüber zu reden. Ich schide dem Staatsanwalt eine Anzeige gegen Baron Agel von Regensperg. Ich will mich an ihm rächen. Dann wird man dich aus deinem Bau holen und dich zum Reden bringen.“

„Das wirst du bleiben lassen, sag' ich dir im guten.“

„Wer soll mich hindern können? Du? — Du hast keinen Teil, den dir niemand nehmen kann. Was können dich ein paar Fragen belästigen?“

„Dann geht das Hin und Her wieder an: Warum ich geschwiegen habe? Was das und das gewesen ist? Ich will

keine Unruhe mehr. Kein Mensch hat mich gejdört, bis du gekommen bist.“

„Du warst doch sonst nicht so ängstlich!“

„Ich will nichts umsonst aufs Spiel setzen.“

„Mir scheint, du fürchtest dich! Es sieht aus, als hättest du Gründe dafür. He? Hast ich recht?“

Bonifaz wandte sich ihm zu. Seine Stimme schrillte:

„Ich fragte dich nicht, was du selber getan hast. Laß mich in Ruhe!“

Melbourne pffte leise zwischen den Zähnen. Dann blieb es still.

Mit wiegendem Oberkörper und mit schlürfenden Schritten ging Bonifaz nach der Mitte des Zimmers, blieb vor Melbourne stehen und sagte mit erzwungener Ruhe: „Ich will nicht mehr gefragt werden. Wenn du mich zwingst, gehst auch du zugrunde.“

„Du irrst dich! Mir kann nichts geschehen.“

„Ich will nicht!“ beharrte der Alte.

„Das hör'e ich nun oft genug.“

„So richte dich danach, dann brauchst du's nicht mehr zu hören.“

„Du bist feig geworden! Bei der ersten Verhandlung fiel kein Verdacht auf dich, dann wirst das auch bei der zweiten nicht geschehen. Du hast bei Gericht die Rolle des treuen Dieners so gut gespielt, daß es kein Kunststück ist, das zum zweiten Male zu tun.“

„Ich sehe nichts mehr auf diese Karte. Was ich habe, will ich behalten.“

„Du zwingst mich, unfreundlich zu werden.“

„Was soll das heißen?“

„Ich kann es verlangen von dir, daß du mitmachst. Niemand wird Verdacht gegen dich haben. Weigerst du dich, dann nehme ich keine Rücksicht auf dich. Du wirst es doch nicht so weit treiben wollen, daß ich dir drohen muß!“

„Drohen? — Du . . .!“

Die langen Finger des Alten ballten sich zur Faust, öffneten sich und schlossen sich wieder. Er triff die Augen zusammen und warf Melbourne stehende, trübsame Blicke zu.

Da brauste Melbourne auf. „Es ist so weit kommen soll, daß man dich beim Agelen fest, wirst du gewiß besser daran sein, wenn Agel v. Regensperg in die Lage gerät.“

„Drohe du, wenn du willst, nur mir nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten

Ausreise des ersten preussischen Schulschiffes. Das erste preussische Schulschiff, nach dem pommerischen und dem Steiner Bapen „Greif“ genannt, ist dieser Tage von Geestemünde aus in See gegangen und hat die Fahrt nach Australien angetreten. Das Schiff ist von einer Stettiner Dampfergesellschaft zu dem Zwecke der Ausbildung eines guten Nachwuchses von tüchtigen Seeleuten für die deutsche Handelsmarine erworben worden, und hat 28 zur Ausbildung bestimmte Schiffsjungen an Bord.

Preussisches Karnevalsverbot. In einer Verfügung an die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin verweist der preussische Minister des Innern auf seinen Erlass vom 28. Oktober 1923, in dem ein Karnevalsverbot für Preußen ausgesprochen wurde. Die Bestimmungen dieses Erlasses werden für 1924 unverändert erneuert mit Rücksicht auf die wirtschaftliche und politische Lage. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß die von geschlossenen Vereinen veranstalteten Karnevalistischen Sitzungen und die von geschlossenen Vereinen veranstalteten sogenannten Kostümfeste nicht unter das Verbot fallen.

Anregelmaßigkeiten auf einer Geldscheinvernichtungsstelle. Wegen eines Diebstahls auf einer Berliner Geldscheinvernichtungsstelle der Reichsbahn (hier werden die aufgerufenen und aus dem Verkehr gezogenen Geldscheine unter Aufsicht von Überwachungsbeamten vernichtet), wurden in Berlin der Überwachungsbeamte Siemeyer und ein Viehhändler Ganzwinds verhaftet. Siemeyer soll drei Geldscheinpakete, die zusammen für 20 Milliarden Zwanzigbillionenscheine enthielten, gestohlen haben, um sie mit Ganzwinds Hilfe wieder in den Verkehr zu bringen.

Der Ulfan an der Nord- und Westküste Norwegens hat weit größeren Schaden angerichtet, als aus den ersten Meldungen ersichtlich war. Eine Flunwecke spielte in mehreren Dörfern eine große Anzahl von Häusern weg; andere wurden schwer beschädigt. Die Verbindung mit den am schwersten betroffenen Gebieten ist unterbrochen.

Wenn das Blut in den Brunnen geflossen ist. Der französische Marineminister hat nach Kenntnisnahme des Berichts der Kommission, die mit der Untersuchung des Unterganges des Luftschiffes „Dirnuiden“ betraut war, beschlossen, eine aus höheren Offizieren der Armee und der Marine zusammengesetzte Oberkommission zu ernennen. Die Oberkommission soll untersuchen, ob die Schuld an dem Untergang nicht an mehreren Stellen, auf die sich die bisherige Untersuchung noch nicht erstreckt habe, zu suchen sei. — Diese akademischen Erörterungen dürften auch nicht einen einzigen Mann von der untergegangenen Besatzung der „Dirnuiden“ ins Leben zurückrufen.

Hebung der bei Scapa-Flow versenkten deutschen Flotte? Vor etwa fünf Jahren wurde, wie remembered, bei Scapa-Flow die dorthin geführte deutsche Flotte von dem deutschen Befehlshaber versenkt. Es waren die Schlachtschiffe „Derfflinger“, „Moltke“, „Seydlitz“, „Hindenburg“ und „von der Tann“, einige Kreuzer und etwa 15 Zerstörer. Diese Schiffe sollen jetzt gehoben werden. Die zwischen einer deutschen Vergesellschaft und der englischen Admiralität gepflogenen Verhandlungen sollen zum Abschluß gelangt sein (von englischer Seite wurde das vor kurzem noch bestritten). Der Gesellschaft wird die Hebung gegen Abtretung des größten der Schlachtschiffe, das zu Mandrierwerden der englischen Flotte dienen soll, übertragen; die Überreste der anderen Schiffe können, soweit möglich, von der Gesellschaft verwertet werden.

Wangen. Der Ministerrat hat sich entsprechend dem Landtagsbeschlusse über Verringerung der Zahl der Ministerien dahin entschieden, die nach der Revolution neugeschaffenen Ministerien für Soziales, Landwirtschaft und Handel aufzuheben.

Erbschaften der Firma Stinnes. Die Firma Hugo Stinnes und ein Privatmann aus Hannover haben, wie verlautet, in letzter Zeit mit Land- und Grundbesitzern im südlichen Teil des Kreises Burgdorf (Prov. Hannover) Verträge abgeschlossen, die der Firma das Bohren nach Öl an zahlreichen Wäldern sichern. Es handelt sich um ziemlich große Flächen in den Gemeinden Sebnitz, Reithmar,

Ummeln, Freienberg, Ebern, Groß- und Kleinlobke. In Freienberg ist schon vor längerer Zeit Öl erbohrt worden.

Der Tod im Eise der Ostsee. Wie aus Straßburg gemeldet wird, wurde von Fischern auf dem Eise in der Nähe des Parower Halens der Bankbeamte Jäkel aus Stettin erfroren aufgefunden. Jäkel muß sich auf dem Sund nachts verirrt haben und hat sich dann wohl niedergelegt. Die abgehauenen Schlittschuhe lagen noch neben ihm. Man vermutet, daß drei Greifswalder Studenten ein ähnliches Schicksal ereilt habe. Die Studenten waren am Sonntag vormittag auf Schlittschuhen aufgebrochen, um über das Eis nach Rügen zu laufen. Hier sind sie nicht angekommen, und es fehlt auch sonst jede Nachricht von ihnen.

„Der Herzog von Terwuren.“ Ein früherer Major aus Dessau machte in Berlin die Bekanntschaft eines etwa 25jährigen Ausländers, der ihm als „Herzog von Terwuren“ vorgestellt wurde. Der Herzog räumte sich seiner Beziehungen zur Kontrollkommission und gab an, daß er ein unehelicher Sohn des Königs Leopold von Belgien und der Baronin Bauhaan sei. Schließlich entpuppte er sich aber als ein raffinierter Hochstapler und Betrüger; er heißt Otto Stephan, ist holländischer Herkunft und hat seinerzeit als angeblich unehelicher Sohn des Belgienkönigs in Konstantinopel dem türkischen Sultan persönlich die Tapferkeitsmedaille überreicht. Stephan wurde in einem besseren Hotel aus dem Welt heraus verbannt.

Familientragödie. Auf furchtbare Art aus dem Leben geschieden ist in Witten in der Lüneburger Heide die Frau eines Heizers mit ihren vier Kindern. Als der Mann vom Dienst nach Hause kam, fand er alle fünf Personen im Schlafzimmer erhängt vor. Die dreijährige Tochter gab noch schwache Lebenszeichen von sich und kann vielleicht gerettet werden.

Attentat auf einen Personenzug. Zwischen Düsseldorf-Gerresheim und Düsseldorf-Hauptbahnhof wurde auf einen Personenzug geschossen. Ein Fenster eines Wagens zweiter Klasse wurde zertrümmert. Reisende wurden nicht getroffen.

Influenzaepidemie in London. In London ist eine Influenzaepidemie ausgebrochen, die sich mit großer Schnelligkeit verbreitet. In den westlichen Stadtteilen sind zahlreiche Häuser infiziert, während die östlichen Viertel bis jetzt so gut wie verschont geblieben. Die Erkrankung beginnt mit hartem Fieber, nimmt aber im allgemeinen einen nicht lebensgefährlichen Verlauf.

Verkehrswesen

Verteuerung der Bahnfahrten.

Ab 1. März?

Es scheint, als wenn die Überwindung der Inflationsperiode keinen Einfluß ausüben sollte auf die bei der Reichsbahn in hervorragendem Maße eingetretene Gepflogenheit, Bevölkerung und Verkehr durch andauernde Änderungen der Tarife in Unruhe und Verwirrung zu versetzen. Während alle Welt den Abbau der Preise zur Geländung unseres Wirtschaftslebens für notwendig hält, kommen aus neue Nachrichten von dem gerade umgekehrten Verfahren bei den Eisenbahnen. Jetzt sollen — zum wievielften Male? — die Personentarife wieder erhöht werden.

Am 1. März sollen die Personentarife in der dritten und vierten Klasse um etwa 50 % gesteigert werden. Zwar liegt noch kein bestimmter amtlicher Beschluß vor, aber die Bestrebungen zur Erhöhung seien im vollen Gange und auch notwendig, da der tägliche Zehntbetrag bis zu 500 000 Goldmark betrage.

Die Begründung für die Schraubung lautet recht merkwürdig. Zwar ständen die Fahrpreise in der dritten und vierten Klasse zurzeit auf Friedensfuß, aber alle anderen Dinge in Deutschland — außer den erniedrigten Einkommen der Beamten und Festbesoldeten — seien teurer als zur Friedenszeit, also müsse die Bahn folgen. Zumal sie unter den Vergünstigungsstarfen lide, die sie aus wohlhabenden und kulturellen Gründen gewähren müsse. Nach der Auffassung zuständiger Stellen fährten annähernd 45 % aller Reisenden mit tragender Ermäh-

lung auf der Eisenbahn. Also müßten die übrigbleibenden Reisenden dritter und vierter Klasse dafür bezahlen.

Das klingt alles wenig überzeugend, wenn man bedenkt, daß auch in der Vorkriegszeit Ermäßigungen dieser Art bestanden, wenn ferner in Erwägung gezogen wird, daß die kostspieligen Klassen 1 und 2 noch immer fortgeführt werden. Die zweite Klasse bringt nur 17, die erste Klasse sogar nur 325 %, während die vierte Klasse 403, die dritte Klasse 39 % aller Einnahmen ergebe. Jeder Mensch weiß, daß die Leistungen der Bahn enorm abgenommen haben, und bei einem Vergleich mit 1914 häufig abschneiden. Überfüllung, Unbequemlichkeit, Zeitverlust sind Regel geworden. Es ist kaum anzunehmen, daß diese mechanisch erfolgenden, vermeintlich fiskalischen Interessen dienenden Preiserhöhungen den Auf der Eisenbahn als beste Vermittlerin des Verkehrs und Dienerin der nationalen Wohlfahrt wieder herstellen werden.

Fahrplanänderungen.

Dresden, 1. Febr.

Vom 4. Februar ab treten folgende Fahrplanänderungen ein: Der jetzt mittags 12.10 von Königsbrunn nach Dresden verkehrende Personenzug 2736 wird später gelegt und verkehrt wie folgt: Ab Königsbrunn nachm. 12.55, ab Ottenhof-Mülla 1.19, ab Lauscha 1.41, in Dresden-N. 2.07, in Dresden-Hbf. 2.18. — Auch die Abendzüge zwischen Dresden und Meissen verkehren später. Zug 1656 (jetzt 10.33 ab Dresden-Hbf.) wird erst 10.55 in Dresden-Hbf., 11.08 in Dresden-N. ablassen und erreicht Meissen 11.57. Der in Radebeul anschließende Schmalpurgzug nach Radebeul geht dann erst 11.38 in Radebeul ab und erreicht Radebeul nachm. 12.28. — In der umgekehrten Richtung fährt der Zug 1657 (jetzt 12.00) erst 12.10 nachts in Meissen ab und erreicht Dresden-Hbf. 1.09.

Auf der Linie Glauchau-Großbothen

trifft am 4. Februar ein neuer Fahrplan in Kraft. Er wird durch Schalteranschlag auf den Stationen und außerdem durch Verblatt zum Auswahlfahrplan bekanntgegeben.

Vorsicht bei Reisen nach Lettland.

In letzter Zeit haben sich die Fälle gehäuft, daß deutsche Reichsangehörige ohne die Einreisegenehmigung der lettischen Behörden zu bestien, nach Lettland gekommen sind. In der Regel handelt es sich um mittellose Personen. Die lettischen Behörden haben in den letzten Monaten eine ganze Anzahl solcher deutscher Reichsangehörigen wegen unbefugter Grenzüberschreitung mit Arrest und Ausweisung bestraft. Den amtlichen deutschen Vertretungen im Auslande ist es nicht möglich, solche Personen kostenlos heimzuschaffen. Andererseits bietet sich in Lettland für stellungslöse Reichsangehörige zurzeit nicht die geringste Aussicht, Arbeit und Aufenthaltrecht zu erhalten. Es muß daher vor unberechtigten und zwecklosen Reisen nach Lettland dringend abgewartet werden.

Turnen, Sport und Spiel

Wittelsberg-Turngau, Bezirk Freital. Die Bezirksturnstunde besaßen 42 Teilnehmer. Nach einigen Kürübungen wurde durch einen Warmmacher für rechte Erwärmung der Glieder gesorgt. Auch die folgenden Hantelübungen trugen dazu bei, das Blut in Wallung zu erhalten. In Red, Barren, Vord, Weh und Ringen folgte eine stilles Ringturnen, das Anregungen für den heimischen Turnbetrieb gab. Der Bezirksportwart verleihte durch vorbereitende Übungen für Diskus- und Speerwurf Anleitung zu geben, die geeignet seien, in den Vereinen für diese vollstümliche Übungen zu werben. Ein Turnen am Red und Barren in drei Stufen sollte zeigen, wie eine größere Menge im Gemeinturnen beschäftigt werden kann. Ein leiblich recht schwach besetztes Spiel bildete den Schluß. In der anschließenden Bezirksversammlung, zu der die Vorsitzenden und Turnwarte der Bezirksvereine geladen und zahlreich erschienen waren, wurden die Berichte entgegengenommen und den Bezirksbeamten für ihre ersprießliche Tätigkeit gedankt. Die Neuwahlen sämtlicher Ämter ergab die bisherige Besetzung; so wird Herr Georg Lorenz, Dresden-Löbau weiter Bezirksvertreter, Otto Niedergorbitsch Bezirksturnwart bleiben. Ab 10. Februar ist für 8 bis 10 Sonntage ein Lehrgang zur Ausbildung von Vorturnern vorzusehen.

Ein Schritt ins Unrecht.

Amerikan. Copyright 1920 by Lit. Bur. M. Linke, Dresden-21. Kriminal-Roman von Arthur Winkler-Tannenber.

Sie schlug die Augen nicht nieder, sie bedachte nicht in keuschem Schrecken. Sie sah ihn fest an und sagte: „Die Rede sei: Ja — ja!“

Da trat er ganz in die Palmenlaube, legte die Arme um ihre Schultern, zog sie sanft zu sich empor und flüsterte: „Alara, ich danke dir. Ein Leben lang will ich dir danken.“

Er preßte seine Lippen an die ihren, lange, innig.

Sie waren einig. In so wenig Worten, aber dafür auch untrennbar einig.

Nun saßen sie nebeneinander.

Wenige Minuten des Glücks, des ersten jungen Glücks wollen wir uns gönnen, nicht wahr, mein Lieb —?

Sie lehnte den Kopf an seine Schulter:

„Wie gern, wie freudig!“

Und jetzt gab's nur dann und wann ein Wort, einen Handdruck, einen Kuß.

Die beiden Menschen ohne Falch und Hehl überließen sich dem Augenblicke, der der vertrauenseligste jedes Menschenlebens ist.

Von fernher klang die Melodie eines Wiener Walzers, das Geräusch des Tanzes brandete wie laises Meerestauschen, — hier war's einsam und schön.

Sie merkten nicht, daß durch die andere Tür des Wintertoartens, die auf die Vorhalle mündete, eine leichtflüchtige Gestalt huschte, mit unmerklichen Schritten durch die Ranken und Büsche schlüpfte, Verschüchelte, ortskundig. Daß zwei braune Augen in zornigem Flackern durch die Auziae trübten.

Erika von Lentheim hatte die Liebenden mit den Blicken verfolgt, als sie den Saal verließen. Von Luciens wörterhafter lustiger Geschichte hatte sie kein Wort beachtet. Als die anderen die Punkte behielten, war Erika mit erzwungenem Lächeln von ihnen abgegangen, ohne wirkliches Bemühen hatte sie ein „Sehr hübsch!“ ausgesprochen und war dann im Gewose der Gäste untergetaucht.

Durch mehrere Zimmer eilte sie, hin und her, sie und lautete nun in brennender Eifersucht dem Glücksgetändel herer, die sie eifersüchtig hatte.

Alara erhob sich.

„Ich muß fort. Papa drängt, er sieht leidend aus. Wir werdenogleich den Wagen bestellen. Hoffentlich ist ihm morgen besser.“

„Er hielt sie umschlungen.“

„Du läßt es mich wissen. Nummer 1407.“

„Ja.“

„Dann komme ich.“

„Herbert!“

„Mein Lieb!“

Ein Kuß noch, dann war sie fort.

Er sah ihr nach, glücklich, berauscht von der Gabe dieser Stunde. Eine Verlobung auf dem Balke, und doch wie anders wog sie, als sonst eine dergleichen! Was hier sich verbunden hatte, war unausslöschlich verbunden. So wußte, so fühlte er es.

Nach einer Weile kehrte auch er in den Saal zurück.

In einer der Korbfessel des Wintergartens aber war Erika gesunken. Ihre Augen glühten und ihre Hände ballten sich.

„Bestohlen, ich bin bestohlen!“ flüchelte sie. „Aber ich wehre mich —, ich lasse ihr die Beute nicht! Bei Gott nicht!“

Zweites Kapitel.

Am folgenden Morgen gegen 9 Uhr stand Alara am Telefon. Sie ließ sich mit Nummer 1407 verbinden und forderte von dem sich meldenden Bureauvorsteher die Umschaltung in das Sprechzimmer des Rechtsanwalts.

„Leht klang ein.“

„Hier Rechtsanwalt von Messow“ aus dem Rohze.

„Hier Alara!“ tönte es schüchtern zurück.

„Ah —, Schatz — guten Morgen!“

„Bist Du allein?“

„Ganz allein. Nun, wie sieht's?“

„Ach, Herbert, ichleht, sehr ichleht.“

„Ich kann Papa nicht besuchen?“

„Unter keinen Umständen. Es war eine schreckliche Nacht.“

„Armes Mädchen! Wie sehr fühle ich mit Dir! Für uns ist's ja gleich, ob ich heute oder über acht Tage mit ihm spreche. Das ändert nichts. Aber Deine Angst, Deine Sorge! Wenn ich Dir die abnehmen könnte! Was fehlt Papa —?“

„Ich schreibe Dir —, Geschäftsjorgen sind's, die ihn krank machen. Er liegt in hohem Fieber. Ich habe noch in der Nacht Sanitätsrat Strecker holen lassen.“

„Was sagt er?“

„Nervöser Zusammenbruch. Sorgen seit längerer Zeit und jetzt eine Katastrophe — ach, Godert, es ist so furchtbar traurig —, mein guter Papa —! Vielleicht hörst Du heute schon in der Stadt von der Sache —. Was kann ich hier nicht sagen, ich schreibe Dir —.“

„Können wir uns nicht sehen, sprechen?“

„Nein, ich darf Papa nicht verlassen. Strecker hat es mir zur Pflicht gemacht. Ich darf ihn nicht allein lassen.“

„Armes, armes Lieb! Wenn ich Dir helfen kann, irgendwie helfen kann, rufe mich —.“

„Ja, Herbert — und nun Schluß, das Mädchen meldet, Papa verlangt nach mir —.“

„Schluß!“

Alara hängt das Hörrohr an und folgte dem Mädchen nach des Vaters Zimmer.

„Bist Du da, Rind?“ fragte eine müde Stimme aus einer Ecke des verbunkelten Raumes.

„Ja, Papa. Du hast ein Stündchen geschlafen. Soll ich Licht machen?“

Sie stand an dem breiten Fenster, die Zugführer eines olkolorbenen Friesvorhanges in der Hand. —

„Ich weiß nicht —.“

Sie zog auf. Da, als das grelle Licht der Winterfonne von Schneeflächen reflektiert, hereindrang, leuchtete der Kranke auf.

„Nein —, nein, Rind. Es schmerzt —.“

Sie ließ den Vorhang wieder und setzte sich ans Bett.

„Ist Dir etwas besser nach dem Schlafe, Papa?“

„Besser? — Ich kann wieder denken, aber wenn ich denke, ist mir auch mein Unwille um so klarer.“

„Mein lieber, armer Papa!“

Die heiße Hand, welche Alara in der ihren hielt, zuckte — ja. Wir werden bald ganz arm sein. —

„Arm; wie wirst Du's tragen!“

„Um Gottes Willen, Papa, rege Dich nicht auf.“

„Was hilft's, ruhig sein wollen, wenn mans nicht kan.“

(Fortsetzung folgt.)